Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł**
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang — Donnerstag, den 20. Juni 1929 — Nr. 139

Deutsche Journalisten über die Ausstellung.

Posen, 19. Juni. (Pat.) Die deutschen Journalisten aus Leipzig und Dresden widmeten gestern einen halben Tag der Besichtigung des Regierungspavillons, wo sie sich besonders für die Ausstellungsstände des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums im Bereich der Versicherungen interessierten. Die Abreise ist heute nacht erfolgt. Vor der Abreise hat der Chefredakteur Georg Klopfer von der „Wirtschafts- und Exportzeitung“ einem Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur folgendes erklärt: „Ich verlasse die Posener Landesausstellung mit höchster Befriedigung über die gastliche Aufnahme, die ich erfuhr, und über das, was ich gesehen habe. Die erstaunlichen Fortschritte der Wirtschaft, die der wiedergeborene polnische Staat im vergangenen Jahrzehnt gemacht hat, legen ein Zeugnis ab von der Kraft, die im polnischen Volke verborgen liegt.“

Dr. Bieligk von der sozialistischen „Leipziger Volkszeitung äußerte sich folgendermaßen: „Die Posener Landesausstellung macht auf die ausländischen Besucher einen äußerst günstigen Eindruck. Zu bewundern ist ihr Umfang und die Ausarbeitung der kleinsten Einzelheiten. Sie ist so organisiert und ausgebaut worden, daß sie einen klaren Ueberblick gibt über das gesamte wirtschaftliche, kulturelle und soziale Leben des polnischen Volkes. Das ist ihr größter Vorzug!“

Deutsche Industrielle in Posen.

Posen, 19. Juni. Gestern abend ist eine Ausflugsgruppe deutscher Industrieller und Kaufleute zu einem dreitägigen Aufenthalt hier eingetroffen.

Der Ausflugsgruppe, die sich auf Betreiben des „Deutschen Wirtschaftsbundes für Polen“ in Breslau nach Posen begeben hat, gehören 13 Personen an und zwar: Direktor Schmidt aus Hirschberg, der Vorsitzende des Verbandes schlesischer Industrieller, Dr. Hermann Baier, der Syndikus des Verbandes schlesischer Industrieller, der Handelsrat Dr. Hans Balhorn aus Breslau, Kaufmann Otto Straßburg, Direktor Retsch aus Chemnitz, der Rat Dr. Müller-Bandis aus Liegnitz, Ingenieur Helmuth Fliege aus Gleiwitz, Direktor Harry Nerlich aus Oppeln, Dr. Karl Heidrich aus Breslau, Dr. Wolfslast aus Frankfurt a. O., Dr. Meister aus Beuthen und die Direktoren König und Scholl von der Firma H. König u. Co. in Köln.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer in Schneidemühl, G. Pollert, Direktor Hoffmeister aus Königsberg, Fabrikbesitzer F. Notzen und der Bankier R. Chrambach aus Breslau sollen heute in Posen eintreffen.

Die Industriellen und Kaufleute aus Deutschland haben im Hotel „Polonia“ Wohnung genommen. Heute beginnen sie nach einer Begrüßung durch die Direktion der Landesausstellung in der Empfangshalle mit der Besichtigung.

Direktor Schmidt aus Hirschberg gilt als sehr warmer Anhänger der deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung und hat in dieser Eigenschaft schon mehrmals Verhandlungen mit polnischen Stellen geführt.

Nicht erlaubt.

Posen, 19. Juni. Zu dem auch in Warschau wegen der Lemberger Vorfälle abgehaltenen Bittgottesdienst schreibt der **„Kurjer Poznański“**, daß die Bratnia Pomoc der Warschauer Handelshochschule sich an den Rektor, den früheren Kultusminister Sujkowski, mit der Bitte gewandt habe, zu erlauben, daß eine Delegation der „Bratnia Pomoc“ (Bruderhilfe) mit ihrer Fahne an dem Gottesdienst teilnähme. Der Rektor habe jedoch seine Einwilligung versagt, mit dem Hinweis darauf, daß der Gottesdienst politischen Charakter trüge. Als ein Vertreter der akademischen Jugend ihm darauf erwiderte, daß die Feier ausschließlich katholischen und religiösen Charakter hätte, habe der Rektor kurz geantwortet, daß das Verbot unwiderruflich sei. Die Warschauer Presse bemerkt dazu, daß es in der Geschichte der Hochschule zum ersten Male vorgekommen wäre, daß die akademische Jugend ihre Fahne nicht mit in die Kirche nehmen dürfte.

Teilstreik.

Posen, 19. Juni. In verschiedenen Gruben des Dąbrowaer Reviers war wegen Nichtauszahlung der Arbeiterlöhne ein Streik ausgebrochen. Der Streik ist nun teilweise beigelegt worden. Er dauert weiter in 2 Gruben, wo 2000 Arbeiter streiken.

Die große Warschauer Sozialistenversammlung.

Begeisterte Kundgebung. — Reichstagspräsident Löbe spricht.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 19. Juni.

Die angekündigte große Versammlung der Sozialisten, auf der die berühmtesten auswärtigen sozialistischen Führer sprechen sollten, hat nun gestern im Zirkus stattgefunden. Der Riesensaaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und man kann wohl sagen, daß über 5000 Personen den Vorträgen beigewohnt haben. Auf der Straße vor dem Zirkus waren zahlreiche Wachttruppen der Sozialisten aufgestellt, denn die gerade in Warschau starke Gruppe der abgespaltenen Revolutionsfraktion hatte die Absicht durchblicken lassen, die Versammlung stören zu wollen. Es ist jedoch zu keinerlei Zwischenfällen gekommen.

Bekanntlich hatten die auswärtigen Sozialisten die äußerst schwierige Aufgabe, die polnischen Sozialdemokraten in ihrem Kampfe um die Demokratie und den Parlamentarismus zu unterstützen. Es ist dies um so schwieriger für auswärtige Politiker, da sie es unter allen Umständen zu vermeiden haben, den Anschein zu erwecken, als ob sie sich in innere Verhältnisse eines fremden Landes einmischen wollten. Auch ist es keineswegs leicht, in dieser Angelegenheit zu sprechen, ohne bei den Behörden Anstoß zu erregen.

Bevor noch die Versammlung begann, wurde der greise Limanowski, der Nestor der P. P. S., in den Saal und an den Vorstandstisch getragen.

Es sprach zunächst Vandervelde, ihm folgte der Präsident des Deutschen Reichstages, Loebe, der Limanowski huldigte, was einen wahren Sturm des Beifalls im gewaltigen Zirkusraum auslöste. Limanowski selbst, der weit über 90 Jahre alt und stocktaub ist, begriff deshalb nicht, wem die Huldigung galt, und so klatschte er mit, ohne daß er wußte, für wen. Gerade dieser Vorgang hatte etwas unendlich Rührendes.

Es sprach dann Cramp, der Vorsitzende der englischen Arbeiterpartei, und Crysvin. Von den Polen war es Niedzialkowski, der die Versammlung begrüßte. Die verschiedenen Redner bemühten sich, von der Diktatur möglichst im allgemeinen zu sprechen und ihre schlimmen Folgen in Gegensatz zu setzen mit der Demokratie unter Beteiligung des Volkes an der Verwaltung des Landes. Allgemein fiel auf, daß von den französischen Sozialisten niemand anwesend war. Zunächst war die Ankunft Blums oder Renaudels angesagt, dann sollte Locquin kommen, aber keiner von ihnen ist eingetroffen. Die „Gazeta Warszawska“ stellt diese Tatsache mit Triumph fest und sieht darin ein Zeichen, daß die französischen Parlamentarier eine starke Reserve gegenüber Polen an den Tag legen, was mit dem Verhalten der polnischen Behörden gegenüber der polnischen Reise französischer Parlamentarier in Zusammenhang gebracht wird.

Nach Schluß der Versammlung bildete sich ein Zug, in dem rote Fahnen mitgeführt wurden. Die Demonstrationen auf den Straßen verliefen ohne irgendwelchen Zwischenfall.

Eine Rede von Oberst Sławek.

Warschau, 19. Juni.

In der gesamten Presse erregt eine Rede des Vorsitzenden des Regierungsblocks, Obersten Sławek, die er in Lodz gehalten hat, großes Aufsehen. Vor allem sind es die Sätze, wo Sławek davon spricht, daß es besser sei, einem Abgeordneten die Knochen zu brechen, als Maschinengewehre auf die Straße zu stellen, ferner die Anspielung darauf, daß man im letzten Augenblick zu gewaltsamen Verfassungsänderungsexperimenten greifen müsse, wenn andere Mittel versagten.

Vor allen Dingen ist es die Sanierungspresse selbst, die über die Aeußerungen Sławeks aufgebracht ist. Zu ihrer Bewertung muß man sich stets vor Augen halten, daß starke Temperamentsausbrüche bei einem Revolutionär, wie es Sławek ist, zur Tagesordnung gehöre, und daß der Staatsstreich in Polen schon mehrmals angekündigt wurde, ohne daß es zum Staatsstreich wirklich kam. Man kann auch der jetzigen Regierung, in der doch verantwortungsvolle Männer sitzen, die Einsicht zutrauen, daß sie daran denkt, solche plötzlichen Wandlungen zu vermeiden, namentlich angesichts der Versteifung des Geldes und der Bestrebungen um die Gründung einer Zentralbank in Polen, die die Schaffung von Krediten bezweckt. Darum ist es nötig, daß im Lande selbst Ruhe und Frieden herrschen.

Wilder Streik.

Warschau, 19. Juni.

In Pabjanice bei Lodz waren eine Anzahl Arbeiter der Fabrik Krusche u. Ender entlassen worden und die übrigen Arbeiter hatten sich mit ihnen solidarisch erklärt. Sie versuchten in die Fabrik einzudringen, was die Polizei verhinderte. Allerdings mußten Verstärkungen herangeholt werden, weil die anwesenden Polizeikräfte nicht stark genug waren. Selbst der Innenminister Składkowski hielt die Lage für so ernst, um an Ort und Stelle zu eilen. Die Polizei wurde mit einem Steinhagel begrüßt, so daß sie mit blanker Waffe vorging und verschiedene Verhaftungen vornahm. Am Abend war die Fabrik von über 1000 Personen belagert, ohne daß es den Behörden gelang, den Streik beizulegen. Die Fabrikleitung hat angekündigt, daß sie die Fabrikunternehmen für längere Zeit schließen werde, wenn die Arbeiter nicht sofort zur Arbeit zurückkehrten.

Die Handelsbilanz.

Warschau, 19. Juni.

Die Handelsbilanz für den Monat Mai ist wiederum passiv, und zwar um 45 380 000 Złoty. Eingeführt wurden Waren im Werte von 272 232 000 Złoty, während der Wert der ausgeführten Waren 226 852 000 Złoty betrug. Im Vergleich zum Monat April ist also eine Besserung in der Passivität der Handelsbilanz eingetreten.

In eigener, und doch nicht nur in eigener Sache.

Von Eugen Naumann (Sejmabgeordneter).

Vor etwa 14 Tagen brachte die polnische Presse in sensationeller Aufmachung die Meldung, ich hätte in dem sattsam bekannten Pavillon 36 der Posener Ausstellung an dem dort Gezeigten in einer Polen verletzenden Weise Kritik geübt. Die erste Zeitung, in der ich die Meldung las und aus der dann andere Zeitungen ihre Wissenschaft schöpften, war der Warschauer „Kurjer Poranny“. Da es der Kurjer ablehnte, die ihm von mir übersandte Berichtigung zu bringen, sie vielmehr nur dazu benutzte, mich vor seinen Lesern erneut zu diskreditieren, und da die deutsche Presse teilweise von den Meldungen der polnischen Blätter Notiz genommen hat, ohne die dort gegebene Darstellung kritisch werten zu können, komme ich gern der Bitte des „Posener Tageblattes“ nach, in seinen Spalten zur Sache das Wort zu nehmen.

Wie ich vorweg bemerken darf, fielen die inkriminierten Aeußerungen in einem Gespräche, das ich mit meiner Frau vor dem Tische führte, auf dem die roten Holzpuppen paarweise aus der polnischen Hütte durch die deutsche Schule, die Kirche und Fabrik ihre ununterbrochene Polonaise tanzten, um schließlich mit Nr. 1 ins polnische, mit der inzwischen schwarz gewordenen Nr. 2 aber ins deutsche Haus einzubiegen. In dem Raume müssen noch 3 oder 4 andere Personen zugegen gewesen sein. Eine oder die andere muß wohl meine kritischen Bemerkungen mit halbem Ohre aufgefangen und sich daraus ein Verslein zurechtgemacht haben, das ihn veranlaßte, als Gralshüter in Aktion zu treten. Jedenfalls kamen, als ich später einen der Ausstellungsplätze kreuzte, eine Dame und ein Student an der Seite eines Schutzmannes auf mich zu und veranlaßten diesen, mich um meine Legitimation zu bitten. Ich übergab ihm meine Abgeordnetenkarte, und er sagte den beiden, wen sie vor sich hätten.

Die Ergänzung dieses Tatbestandes ist aus meinem an den verantwortlichen Redakteur des K. P. gerichteten Schreiben vom 6. 6. zu entnehmen. Das Schreiben lautete wie folgt:

„Unter Bezugnahme auf Art. 32 der Verordnung des Herrn Präsidenten der Polnischen Republik vom 10. 5. 1927 über die Presse, Dz. Ust. Nr. 1, S. 1, darf ich Sie ergebenst bitten, folgende Richtigstellung im K. P. bekannt zu geben:

„Im K. P. vom 4. d. M. Nr. 153 wurde unter der Ueberschrift „Provozierendes Verhalten des Abgeordneten Naumann auf der Allgem. Landesausstellung ...“ eine Mitteilung gebracht, nach der ich beim Besuche der A. L. A. Ausdrücke wie „polnische Schweine, Hunde und dergl.“ gebraucht hätte.

Hierzu habe ich zu erklären:

Es ist unwahr, daß ich Ausdrücke wie polnische Schweine“ oder ähnliche gebraucht, oder daß ich das Wort „Polen“ oder „polnisch“ mit irgendwelchen Schimpfworten in Verbindung gebracht hätte. Wahr ist dagegen, daß ich, als ich meiner Frau das durch Puppen und Aufschriften dargestellte Leben der Polen in Deutschland erklärte, meiner Entrüstung darüber Ausdruck gab, daß ein derartiges Pamphlet auf der im übrigen in so vornehmem Geiste gehaltenen A. L. A. den Saatsbürgern und Fremden gezeigt werden kann, und daß man sich nicht gescheut hat, mit einem solchen Machwerk plumpster Hetzpropaganda das Empfinden aller deutschen Aussteller und Besucher aufs tiefste zu verletzen und die Seelen von Zehntausenden herbeigeführter polnischer Kinder zu vergiften.

Wahr ist ferner, daß ich in gerechter Empörung über eine solche antideutsche Propaganda, die allen auf einen Ausgleich zwischen beiden Staaten und Völkern gerichteten Bestrebungen ins Gesicht schlägt, die Worte „Lumperei“ und „Schweinerei“ gebraucht habe.“

Schweres Flugzeugunglück in England.

Sieben Tote.

Das Flugzeug „City of Ottawa“, das mit 13 Personen besetzt war, stürzte gestern auf dem Fluge von London nach Paris in den Kanal. Sieben Fluggäste kamen ums Leben.

Die Einzelheiten des Unglücks sind noch völlig unklar, besonders da die ersten Meldungen sich widersprechen. Das Flugzeug, eine Landmaschine, war 10.30 Uhr in Croydon zum regelmäßigen Linienflug London—Paris—Basel aufgestiegen und meldete nach etwa einer Stunde, daß es gezwungen sei, auf dem Wasser niederzugehen. Ein in der Nähe befindliches Lotsenfahrzeug eilte an die Unglücksstelle und **konnte vier Fluggäste und den Mechaniker retten.** Der Flugzeugführer, der von einem Motorboot übernommen worden war, blieb an Ort und Stelle, um die Rettungsarbeiten zu leiten. Das Flugzeug wurde längseits eines Dampfers geschleppt; es gelang aber nicht, zur Passagierkabine vorzudringen.

Es ist bisher völlig rätselhaft, auf welche Weise die sieben ums Leben gekommenen Fluggäste in der Kabine eingeschlossen blieben, während die anderen keinerlei Schwierigkeiten hatten, herauszuklettern und sich auf die Flügel zu retten. Das Luftministerium hat eine sofortige Untersuchung des Unglücksfalles angeordnet.

Das Flugzeug war eine doppelmotorige Handley-Page-Maschine, die seit 1926 im Dienst ist, rund 260 000 Kilometer geflogen ist und **den Kanal bereits mehr als tausendmal gekreuzt** hat. Das Flugzeug hatte den Kanal schon etwa zur Hälfte überflogen, als ein Motor aussetzte. Es ist auffallend, daß es nicht gelang, mit dem zweiten Motor allein die nur wenige Meilen entfernte englische Küste wieder zu erreichen, obgleich der Flugzeugführer kehrtgemacht hatte.

*

Ein zweites Flugzeugunglück wird soeben vom Luftministerium gemeldet. Bei Netheravon stürzte ein Kampfflugzeug ab. Der Flugzeugführer und ein Sergeant des Flugplatzpersonals wurden getötet.

Statt diese Berichtigung, wie es das Pressedekret vorschreibt, zu bringen, berichtet der K. P. in der Nr. vom 10. 6. unter der Ueberschrift:

„Der Abgeordnete Naumann berichtigt, ergeht sich aber gleichzeitig in Verleumdungen gegen Polen" auf seine frühere Meldung zurück und teilt mit, ich hätte mich zu der Schamlosigkeit verstiegen, unter Bezugnahme auf das Pressedekret eine Berichtigung der gegebenen Darstellung zu verlangen, in der ich in Abrede stellte, die mir zugeschriebenen Schimpfworte gebraucht zu haben, während ich aber andere nicht weniger verletzende Schimpfworte zitierte, die ich bei ebenjener Gelegenheit gebraucht hätte. Es heißt dann wörtlich weiter: Gleichzeitig gibt er eine Begründung für sein Verhalten, die mit aller Deutlichkeit unsere Charakteristik dieses fanatischen Hakatisten — Abgeordneten des Polnischen Sejm — bestätigt. Die Arroganz des Abg. N. — Mitgliedes des deutschen parlamentarischen Klubs — übersteigt nachgerade jedes Maß. Unter dem Vorgeben zu „berichtigen", wagt er erneut Polen zu beleidigen. Ein solches Verhalten entbindet uns von der Verpflichtung, die „Berichtigung" zu bringen, die im übrigen die von uns gegebene Darstellung nur bestätigt."

Ein persönliches Erlebnis nur, und doch mehr als das. Tragikomisch für den, der nur das Episodäre sieht; tief tragisch aber für alle, die hinter den charakteristischen Zügen der Episode die Gegensätzlichkeiten aufleuchten sehen, die deutsches und polnisches Wesen unüberbrückbar von einander trennen. Der Deutsche gerät in gerechten Zorn über eine unsaubere Sache, und seine Kritik richtet sich gegen sie, und nur gegen sie. Der Pole übersetzt sich, seiner Wesensart entsprechend, diese ihm unbequeme Kritik in einen persönlichen Angriff, und so reagiert er seinerseits mit übersteigerter persönlicher Verunglimpfung. Er vermag selbst bei ausdrücklichem Hinweis auf den zur Kritik herausfordernden Gegenstand nicht zur Sachlichkeit zurückzufinden, sondern rennt mit doppelter Leidenschaft gegen den Andersgearteten an. Was ist denn das, was über das Leben der Polen in Deutschland, und zwar gerade eben nur über das Leben dieser Auslandspolen als Charakteristikum dem Ausstellungsbesucher gezeigt wird? Daß der Pole in Deutschland der systematischen Germanisierung ausgesetzt ist, und daß er ihr 50prozentig erliegt. Leon Wasilewski hat 2 außerordentlich lesenswerte Abhandlungen über die volkliche Assimilierung veröffentlicht, die eine betitelt „Prawa asymilacji", die andere „Asymilacja a denacjonalizacja". In seinen Ausführungen, die sich übrigens größtenteils auf Untersuchungen stützen, die Otto Bauer schon im Jahre 1912 angestellt hat, zeigt W., wie sich zu allen Zeiten der Assimilierungsprozeß unter bestimmten Voraussetzungen und nach immer wieder feststellbaren soziologischen Regeln vollzogen hat. Unter den außerordentlich zahlreichen Beispielen für das Aufgehen des einen Volkstums im anderen bringt W. besonders reichliches Material über die Assimilierung deutschen Volkstums. Sie ist feststellbar ebenso dort, wo die Deutschen als Eroberer und Kulturträger in ein Land kamen, wie dort, wo sie die kulturell und sozial tiefer stehende Schicht repräsentierten, ebenso in lokal wie in beruflich umgrenzten Kreisen. So erwähnt W. neben vielem anderen das Aufgehen der germanischen Waräger im Russentum, macht darauf aufmerksam, daß sich normannische Eroberer in Frankreich, Spanien und Italien mit der Masse kelto-romanischen Volkstums verschmolzen und erinnert — zurückgreifend bis zum Jahre 1600 — daran, daß besonders häufig Germanentum im Slawentum aufging.

Eindringlicher aber und deutlicher als der Gelehrte und Literat spricht zu uns vom Aufgehen des Germanentums im Slawentum die Posener Ausstellung. In ununterbrochener Folge, Stand bei Stand, deutsche Namen, deren Träger aber fast durchweg polonisiert sind; angefangen von den Gerlach und Herse, hinweg über die Haberbusch und Schiele bis zu dem Enkel des Deutsch-Schweizers Appenzeller, der sich heute — für deutsches Sprachgefühl geradezu eine Groteske — „Apenceler" schreibt. Solchen lebendigen Anschauungsunterricht über die Massenaufsaugung deutscher Elemente durch das Polentum, ohne die die Posener Ausstellung in ihren Ausmaßen und in ihrem Gehalt eine Unmöglichkeit gewesen wäre, glaubt man nun das Tischlein anreihen zu sollen, auf dem der inländische und der ausländische Besucher der Ausstellung darüber belehrt wird, daß in Deutschland eine systematische, verwerfliche Eindeutschung des Polentums erfolgt. Was solcher Darstellung den Stempel des Unsauberen aufdrückt — Hetzpropaganda nannte sie ein amerikanischer Journalist — ist das, daß durch sie der Eindruck erweckt wird, es entspräche deutscher Einstellung, die Machtmittel des Stärkeren spielen zu lassen, um den Schwächeren zum eigenen Volkstum herüberzuziehen. Das aber ist eine bewußte Irreführung. Wenn sich irgend ein Volk den ethischen Gedanken und die aus der Geschichte gewonnene Erkenntnis zu eigen gemacht hat, daß jedes Volkstum der Erhaltung und des Schutzes wert ist, so ist es das deutsche; und wenn irgendwo aus dieser geistigen Umstellung die Kraft herausgewachsen ist, Schutzmauern aufzurichten, hinter denen sich Volkstum im volksfremden Staat erhalten kann, so ist das in Preußen-Deutschland der Fall.

Wenn ich recht unterrichtet bin, beginnt ein in einer Warschauer Amtsstube verfaßter Erlaß mit den Worten: „Die neue preußische Verordnung über das Schulwesen der polnischen Minderheit eröffnet für die polnische Schule in Preußen außerordentliche Entwicklungsmöglichkeiten". Daher wird im weiteren angeordnet, daß in den Haushalt jeder hiesigen polnischen Schule eine Position einzustellen ist, aus der ein Fonds zur Errichtung polnischer Schulen auf dem Boden des preußischen Staates gebildet und gespeist werden soll. Das ist die wahre Wertung dessen, was aus gesamtdeutschem Denken dem Polentum als Schutz gegen die Assimilierungsgefahr gegeben wurde. Ich darf mit Recht sagen „aus gesamtdeutschem Denken". Denn es waren die Deutschen aus den nichtdeutschen Staaten, deren werbendes Wort den Gedanken der kulturellen Freiheit im deutschen Muttervolke so weit hat Wurzel schlagen lassen, daß er sich schließlich in die volkliches Eigenrecht schaffende Tat umsetzen konnte. Dem aber, der durch 10 Jahre im Kampfe für dieses Ziel in vorderster Reihe gestanden hat, — dem gibt die polnische Presse das epitheton ornans „fanatischer Hakatist"!

Auch in dieser Schmähung kommt der tiefgehende Unterschied zum Ausdruck, der deutsche Wesensart von der des Polen trennt. Der Pole will und kann nicht objektiv sein. Ihm ist es zwar eine Selbstverständlichkeit, daß ihm im volksfremden Staat jede Kautel gegen die Gefahr der Assimilierung gegeben wird. Aber in demselben Augenblick bricht er über diejenigen Deutschen den Stab, die da meinen, sie vergäben sich nichts in der Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem polnischen Staate, wenn sie als dessen Bürger für die Erhaltung ihrer völkischen Art eintreten. Da gilt der völkische Kampf um Lebensrecht und Lebensraum als staatsfeindliche Propaganda, doppelt fluchwürdig, wenn ihn die bittere Not auf internationalen Boden zu führen gebietet. Allen Polen zwar eine Einheit trotz trennender Staatsgrenzen, homogen trotz verschiedenster staatlicher Bindung, — innerhalb Polens aber die Zusammenschweißung aller seiner Bürger zu einer einheitlichen Nation im Sinne der französischen Ideologie, aus dem Gedankengange heraus, daß nur eine solche einheitliche Nation den Bestand des Staates gewährleisten könne! Daher — täglich und stündlich spürbar — die Versteifung des Willens, die fremdstämmigen Elemente so schnell wie möglich dem Polentum zu assimilieren. Glaubt man sich doch heute schon so weit, wenn auch unter Anwendung mehr oder minder starken Druckes, in allen Gebietsteilen eine Assimilantengarde auf die Beine stellen zu können.

In dem polnisch-deutscher Verständigung gewidmeten Maiheft der von Anton Erkelenz und Gertrud Bäumer herausgegebenen „Hilfe" glaubt der frühere Abgeordnete Lypacewicz — maßgebliches Mitglied der Polnischen Liga für Völkerbund — feststellen zu können, daß der psychologische Prozeß der Anpassung der deutschen Minderheit an die neuen Verhältnisse fast schon beendet sei, und daß im deutschen Lager eitel Wonne und Zufriedenheit herrschen werde, sobald nur erst die alten Führer beseitigt seien. Diese unbedingt notwendige Reinigungsprozedur sei in vollem Gange! Daß sich Herr Lypacewicz in seinen Darlegungen in unflätigsten Schmähungen im Stile des „Kurjer Poranny" gegen mich ergeht, wobei er mich zum ehemaligen Mitgliede der früheren Preuß. Ansiedlungskommission avancieren läßt, sei nur nebenher erwähnt. All' das in buntem Gemisch mit dem Bekenntnis zur Toleranz und gegenseitiger Achtung.

Auch hier wieder das absolute Unvermögen des Polen zur Objektivität. Schon die Unterstellung des Vermögens zu objektivem Denken scheint ja in den Ohren eines Polen wie eine capitis deminutio zu klingen. Wie anders soll ich es verstehen, daß der „Kurjer Poranny" aus der ihm von mir übersandten Berichtigung eine Beleidigung Polens herausliest? Das einzige, was der K. P. in meinen Ausführungen als an die Adresse Polens gerichtet ansehen konnte, war doch wohl nur meine Unterstellung, auch die maßgebenden und verantwortlichen Kreise Polens seien für einen fairen Ausgleich zwischen unseren beiden Nachbarvölkern und -Staaten. Will man als Zielscheibe meiner nur gegen die Unsauberkeit der Sache gerichteten Kritik durchaus eine Einzelperson oder eine Mehrheit von Personen suchen, so käme doch höchstens der Pole X in Deutschland in Betracht, der die famose Idee des Puppenspiels ausgeheckt, oder allenfalls der, der sie dem verantwortlichen Mitgliede der Ausstellungskommission schmackhaft gemacht hat, oder schließlich die Ausstellungsleitung, die gegen die Zurschaustellung solchen Kirmeskrams nicht Einspruch erhoben hat. In der Tat: der Ausstellungsleitung dürfte nicht mit Unrecht der Vorwurf der Unduldsamkeit zu machen sein. Denn daß sie wohl wußte, welchen Anstoß das Puppenspiel bei deutschen Ausstellungsbesuchern erregen muß, geht daraus hervor, daß sie die Vertreter der schlesischen Zeitungen, die sie zur Besichtigung der Ausstellung eingeladen hatte, damit sich dank der von ihnen erbetenen Propaganda in reichsdeutschen Kreisen der Besuch der Ausstellung etwas belebe, — daß sie diesen Herren geflissentlich nicht den Pavillon 36 gezeigt, ja daß sie sie keinen Augenblick aus den Fingern gelassen hat, damit sie nicht der Zufall in jenen ominösen Pavillon oder an eine der sonstigen etwas bedenklichen Stellen der Ausstellung führe. Es erinnert das ein wenig an den Trick des Taschenspielers, der im gegebenen Augenblicke den Dolch in der Hosentasche verschwinden läßt, und statt seiner dem erstaunten Publikum eine Taube zeigt.

Der Todessturz des Segelfliegers Schulz.

Die Trümmer des verunglückten Leichtmotor-Flugzeugs „Marienburg" auf dem Marktplatz des kleinen westpreußischen Städtchens Stuhm. Der Apparat kam rechts über die Häuser heruntergeschossen und zerschellte auf dem Pflaster.

Einschüchterungsversuche gegenüber Oesterreich.

Ein Bericht Briands.

In dem Bericht Briands an den Völkerbund über die Einstellung der Liquidierungskommission der Interalliierten Militärkontrolle in Oesterreich wird gegen Oesterreich der Vorwurf erhoben, daß es nicht vollständig abgerüstet habe. Insbesondere lenkt Briand die Aufmerksamkeit der Ratsmitglieder darauf, daß die Herstellung von Kriegsmaterial in Oesterreich weiterhin vom Rat verfolgt werden solle und daß die industrielle Produktion Oesterreichs in sechs bis neun Monaten für Kriegszwecke umgestellt werden könne. Ferner wird behauptet, daß es in Oesterreich geheime Militärverbände gäbe, die Kaders für eine Armee von 200 000 bis 300 000 Mann bilden könnten, und schließlich, daß eine Verbindung zwischen dem österreichischen und dem deutschen Generalstab (die es bekanntlich nicht gibt! — Red) bestehe.

Diese unfreundlichen Beschuldigungen sind schon seinerzeit von der in Wien tätigen Militärkontrollkommission, die Ende Januar 1928 ihre Tätigkeit eingestellt hat, erhoben und von den zuständigen Stellen richtiggestellt worden. Die interalliierte Militärkontrollkommission hat allerdings das Bestreben gezeigt, ihre Tätigkeit in Oesterreich zu verlängern und die Voraussetzungen hierfür in ihren Briefen schaffen wollen. Aus Meldungen der Tagespresse ist ersichtlich gewesen, daß die österreichische Regierung **Waffen beschlagnahmen und der Militärkontrollkommission zur Verfügung stellen** ließ. Die Behauptung vom Vorhandensein geheimer Verbände kann sich nur auf das Auftreten des sozialdemokratischen republikanischen Schutzbundes beziehen, weil zur Zeit der Abfassung der Berichte der Militärkontrollkommission, auf die sich das Schreiben Briands stützt, die Heimwehren im innerpolitischen Leben Oesterreichs kaum eine Rolle gespielt haben. Das von Briand ebenfalls erwähnte Auftreten organisierter Verbände im vorigen Jahre in Wiener-Neustadt ist von der gesamten in- und ausländischen Presse nicht unter militärischen Gesichtspunkten gewertet worden, sondern als bürgerliche Gegenoffensive gegen sozialdemokratischen Terror. Aber sowohl für den republikanischen Schutzbund wie für die Heimwehren sind die Aeußerungen Briands, die diesen Organisationen militärische Bedeutung zuerkennen wollen, eine übertriebene Einschätzung, weil ihnen weder militärische Aufgaben zugedacht waren noch zukommen. Der Behauptung von einem engeren „Zusammenarbeiten zwischen dem österreichischen und dem deutschen Generalstab" liegt der bescheidene Tatbestand zugrunde, daß die österreichischen Militäruniformen mit jenen der deutschen Reichswehr manche äußerliche Aehnlichkeit aufweisen.

Das Schreiben Briands an den Völkerbund fällt in einen Zeitpunkt, in dem Frankreich befürchten mußte, daß Oesterreich mit Nachdruck in aller Oeffentlichkeit **Protest gegen die Nichteinhaltung verschiedener Versprechungen Frankreichs** erheben werde. Das Schreiben Briands wirkt nicht nur als Unfreundlichkeit, sondern darüber hinaus als Einschüchterungsversuch gegenüber Oesterreich, dessen moralische Schatten auf seine Urheber zurückfallen. Oesterreich hat weder die Möglichkeit noch die Absicht, Kriegsrüstungen zu betreiben, in denen es niemals den Wettbewerb mit seinen auf diesem Gebiet so eifrig tätigen einstigen Kriegsgegnern aufnehmen könnte.

Die französischen Ministerratsverhandlungen.

Paris, 19. Juni. (R.) „Echo de Paris" berichtet, daß im gestrigen Ministerrat auch über die Folgen der Anregungen des Sachverständigenplanes gesprochen worden sei. Im Hinblick auf die Unterredungen, die heute am Quai d'Orsay zwischen Briand, Stresemann und Poincaré stattfinden, müßten die Minister darauf bedacht sein, die Bedingungen festzulegen, die Frankreich für die Räumung des besetzten Rheinlandes stellen werde. Eine Einigung über diese heikle Frage habe innerhalb des Kabinetts noch nicht erzielt werden können. Poincaré und Maginot hätten nachdrücklich ihren Standpunkt verteidigt, der darauf hinauslaufe, daß eine Räumung nicht in Frage komme, solange nicht mit der Durchführung der Mobilisierung des Guthabens, das Frankreich bei Deutschland habe, ein ernstlicher Anfang gemacht worden sei.

Diese These entspreche auch der allgemeinen Auffassung der Parlamentarier der Regierungsmehrheit. Angesichts der Tatsache, daß die Verhandlungen, die heute die vereinigten Kammerausschüsse für auswärtige Angelegenheiten und für Finanzen beginnen, etliche Tage in Anspruch nehmen, ist nach dem „Petit Journal" nicht mehr zu erwarten, daß dem Plenum der Kammer die Debatte über die Regelung der Schulden- und Reparationsfrage am 25. Juni beginnen könne, es sei vielmehr anzunehmen, daß die Eröffnung dieser Verhandlungen erst auf Anfang Juli angesetzt werde, da die zuständigen Ausschüsse ihre Berichte über die Methoden der Ratifizierung dieser Abkommen unter den gegebenen Umständen nicht vor dem 25. Juni fertigstellen können.

Aus Stadt und Land

Posen, den 19. Juni.

Das Leben sollte ein heller Freudengesang sein statt des Trauerliedes, das es bei so vielen ist, ein Freudenfest und nicht Mühsal und Sorge.

O. S. Marden.

Sommersprossen.

(Nachdruck untersagt.)

Der Dichter betrachtet die Sommersprossen weit harmloser als die Frau, die sie eines Tages im Gesicht findet. Er sagt vielleicht, sie seien „eine Punktbezeichnung der Frühlingssonne“, sie aber sagt vor dem Spiegel: „So eine Gemeinheit! Nicht einmal in der Frühlingssonne kann man ohne Pelz und Sonnenschirm gehen!“ Das „besommersproßte“ Gesicht ist für die schöne Frau ein schwerer Schlag. Unter Umständen kann man es mit einem Kiebitzei vergleichen oder annehmen, daß Küsse plötzlich Flecke geben!

Sommersprossen können hartnäckige Gäste auf der Evashaut sein; und alles Betupfen, Ueberschminken, Salben und Pudern hilft nichts. Es gilt für diese Plagegeister eines Frauengemüts und ihrer Schönheitsbestrebungen nur ein Grundsatz: Je eher man sie wirksam bekämpft, desto wirksamer sind die Mittel.

Ich ahne, daß die Leserinnen soeben aufgehorcht haben: Mittel? „Wie heißt dieses Mittel?“ fragen sie jetzt und lesen noch schneller über die Zeilen dahin. Doch gemach — es ist nicht so einfach! Eine verdünnte, also ganz schwache Boraxlösung oder verdünnter Wasserstoffsuperoxyd auf das Gesicht getupft, können helfen, wenn die Sommersprossen noch nicht zu alt sind. Kurpfuschermittel gibt es außerdem noch genug, die aber höchst selten wirklich ihren Zweck erfüllen. Man tut gut, derartige kosmetische Mittel immer nur von anerkannten Firmen zu beziehen, oder die eben genannten probaten Hausmittel anzuwenden! Wem diese nicht zur Schönheit, zur reinen weißen „Winterhaut“ zurückverhelfen, dem kann nur eine Bestrahlung mit Höhensonne oder eine Sublimatmixturkur helfen. Quecksilbermixtur kann Vergiftungen herbeiführen, darum ist Höhensonne empfehlenswerter. Aber — bitte nicht weinen! Für einige Tage darf sich die bestrahlte Frau nicht in der Gesellschaft sehen lassen: die Gesichtshaut wird bräunlich, schält sich ab und führt dann erst wieder zu schöner weißer Haut.

Bekommen kann diese Dingerchen jede Frau über — Tag! Darum sollten diejenigen vorbeugen, die bisher verschont blieben. Und keine Frau vergesse, vorher den Gatten oder Geliebten zu fragen, ob er nicht etwa in die vorwitzigen braunen Pünktchen verliebt ist.

Hans H. Reinsch.

× **Ständige Gasvorführungen** sind auf der Landesausstellung eingerichtet worden. Sie finden im Gas- und Wasserpavillon des Gebäudes der Selbstverwaltungen jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonntag von 5—7 Uhr nachm. statt und gelten der Popularisierung einer zweckdienlichen Anwendnug von Gas in der Kochkunst.

× **Frisches Wasser für die Hofhunde.** Es ist eine bekannte Tatsache, daß Hunde sehr leicht, besonders im Sommer, von der Tollwut befallen werden, wenn sie nicht täglich mit frischem Wasser versehen werden. Leider wird das gerade in dieser Jahreszeit, in der die Feldarbeit und die Gartenarbeit alle Kräfte auf dem Lande in Anspruch nehmen, vielfach übersehen. Es sollte jedoch Pflicht des Landmanns sein, beim Tränken des Viehs auch dem Hofhund frisches Wasser in den Trog zu schütten.

× **Die alten Dollarnoten bleiben.** Wie die polnisch-amerikanische Handelskammer mitteilt, entsprechen die Gerüchte, nach der die bisherigen Banknoten der Vereinigten Staaten nach der Ausgabe einer neuen Emission außer Kurs gesetzt bzw. eingezogen werden, nicht den Tatsachen. Die amerikanische Regierung wird zwar Banknoten neuen Typs herausgeben, doch verlieren die bisherigen Banknoten laut Gesetz niemals ihren Wert.

× **Diplomprüfungen.** Das Diplom als Magister der Philosophie aus dem Gebiete der Humanistik erhielten Fräulein Przeslawska aus Czarnikau; auf dem der englischen und französischen Philologie Halagiera aus Edwinow, Wojew. Posen; auf dem der Mathematik und Naturwissenschaft Gajda aus Jaslo, Wojew. Krakau; auf dem der Physik Dolżyk aus Gurbicz, Wojew. Bialystok; auf dem der Chemie Maliński aus Koslinow, Wojew. Pommerellen, auf dem Gebiet der Mathematik und der Botanik Dobrzyński aus Neustadt in Pommerellen; als Ingenieur der Landwirtschaft Steckiewicz-Sackiewicz aus Wolożyc, Wojewodschaft Nowygród; als Ingenieur der Forstwirtschaft Kreutzinger aus Kielczewo, Wojew. Posen.

× **Genehmigung einer Anleihe.** Das Innenministerium hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium seine Zustimmung gegeben zur Aufnahme einer langfristigen Anleihe bei der Bank Gospodarstwa Krajowego durch den Kommunalverband der Posener Wojewodschaft. Es handelt sich um eine Anleihe von 200 000 Zloty zur teilweisen Deckung der Baukosten des Beamtenhauses in Posen.

× **Wochenmarktspreise** Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt waren die Butterpreise infolge der Herabsetzung der Butterhöchstpreise etwas heruntergegangen. Man zahlte für Landbutter 2,50—2,60, für Tafelbutter 2,80 bis 3,30, für das Liter Milch 38 Groschen, für die Mandel Eier 2,50—2,60 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkte kosteten Spargel 1,10—1,40, Suppenspargel 40—80 Groschen, Stachelbeeren 80 gr, Erdbeeren 1,50, der Kopf Salat 5 gr, das Bündchen Kohlrabi 35—45, junge Mohrrüben 20, Schoten 90, Spinat 25—30, Sauerampfer 20. Zwiebeln 40, Weißkohl 60, ein Bündchen rote Rüben 10, Wruken 25, Aepfel 0,50—1, Kartoffeln 6—7 gr, eine saure Gurke 15—20. Auf dem Fleischmarkt wurden die jeweiligen Höchstpreise gefordert und bezahlt. Frischer Speck kostete das Pfund 1,70 zl. Es kosteten ferner eine Ente 5—7, ein Huhn 2,50—4,50, ein Paar Tauben 1,80 bis 2 zl. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 2—3, Schleie 1,40—2, Hechte 1,60—1,80, Bleie 1,20—1,40, Barsche 50—80, Weißfische 0,40—0,80. Das Schock Krebse kostete 4—16 Zloty.

× **Unter schwerem Verdacht.** Mitte Mai wurde an den Festungswällen bei Gurtschin die Leiche des 22jährigen Jan Niedźwiedzki gefunden. Der Verstorbene war auf dem Vorwerk des Rechtsanwalts Krzyżankiewicz beschäftigt und erhielt damals Urlaub, um seine Angehörigen in Filehne zu besuchen und hatte 100 Zloty bei sich, die bei der Leiche nicht gefunden wurden. Ein Stanislaus Suplicki war ein guter Bekannter des Toten, ohne Arbeit und nirgends gemeldet. Es besteht der Verdacht, daß er den N. ermordet hat.

× **Zum Dr. med. promovierte** Tadeusz Markiewicz, Assistent des hiesigen Prof. Dr. Borowiecki.

× **Todesfall.** Gestorben ist in Lodz während einer militärischen Uebung der Gymnasiallehrer am hiesigen Gymnasium św. Jana Kantego (fr. Friedrich Wilhelm-Gymnasium) Kornatowicz im Alter von 28 Jahren.

× **Zwei Lebensmüde.** Der Beamte des Schulkuratoriums Kazimierz Blaszczyński hat sich infolge geistiger Depression aufgehängt. — Einen Selbstmordversuch unternahm in Batorowo im Kreise Posen die 23jährige Eleonora Skierska, indem sie Essigessenz trank. Im hiesigen Stadtkrankenhause hofft man, sie am Leben zu erhalten.

× **Ein grober Unfug** wird seit einiger Zeit von jungen Burschen verübt, indem sie von der Wallischeibrücke aus meist unbekleidet in die Warthe springen. Gegen diese Burschen sollte wegen Schamverletzung vorgegangen werden.

× **Schwerer Unfall.** Gestern früh nach 8 Uhr stieß am jüdischen Friedhof ein Straßenbahnwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer, Ulrich Opitz von Boberfeld aus Witoslaw, Kreis Schmiegel, wollte der Straßenbahn ausweichen und fuhr dabei auf den Wagen. Dem schwer verwundeten v. Boberfeld leistete die erste Hilfe die Rettungsstation und fuhr ihn dann in das Stadtkrankenhaus.

× **Unfall.** Gestern abend ist in der ul. Marszalka Focha (fr. Glogauerstr.) der Schutzmann des Ausstellungsreviers, Giżyński, von der Straßenbahn überfahren worden. Er wurde mit Kopfwunden in das Stadtkrankenhaus gebracht, wo er nach Anlegen eines Verbandes wieder entlassen wurde.

× **Die Kommunisten** sind wieder eifrig an der Arbeit. In der letzten Nacht verbreiteten sie Aufrufe, um die Arbeitslosen zu Demonstrationen aufzustacheln.

„Johann von Lübeck“

so heißt der neue Roman in unserer Unterhaltungsbeilage. Er stammt aus der Feder von Wilhelmine Fleck und führt uns in die Zeit der Hansa. Wir sind der Ueberzeugung, daß dieses Werk besondere Teilnahme finden wird.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Franciszek Kominowski, ul. Rolna (fr. Ackerstr.), ein Fahrrad, das der Bestohlene vor dem Arbeitsvermittlungsamt am Plac Drweskiego hatte stehen lassen; einem Nikodem Pienrz, Aleje Marcinkowskiego 16 (fr. Wilhelmstr.), verschiedene Kraftwagenteile; der Firma Wadowicki aus dem Pavillon 8 der Landesausstellung eine Reklamepuppe; einem Mieczyslaw Gola aus Posen aus dem Pavillon 4 eine Brieftasche mit 10 Zloty; einem Stanislaw Nowak, ul. Zródlana 18, auf der Landesausstellung ein Fahrrad, Registernummer 3359, und eine Jacke; einem Wladyslaw Szudlarek, ul. Strumykowa 9 (fr. Bachstraße), eine Ledermappe, ein Paar Lederhandschuhe, Beinkleider, zwei Krawatten, ein Kragen und ein Zigarettenetui.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei teilweis bedecktem Himmel 16 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 20. 6., 3.39 Uhr und 20.24 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,67 Meter, gegen + 0,77 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 15.—21. Juni. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Stary Rynek 75, Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31. — Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. Lazarus: Apotheke am Wilsonpark, Marszalka Focha 92. Pluciński-Apotheke, Marszalka Focha 98. — Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda.

× **Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 20. Juni.** 7 bis 7.15: Morgengymnastik. 12.20 bis 12.50: Radiographische Versuche. 13.20 bis 13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14,15: Notierungen der Effektenbörse. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat“, Bericht über den Schiffsverkehr usw., 16.40 bis 16.55: Vortrag: „Großpolnische Sagen“. 16.55 bis 17.10: Vortrag: „Die Polen auf dem Balkan“. 17.10 bis 17.25: Morse. 17.25 bis 17.50: Vortrag aus der Selbstverwaltung. 17.55 bis 18.45: Solistenkonzert (Uebertragung aus Warschau). 18.45 bis 18.55: Mitteilungen der Landesausstellung. 18.55 bis 19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15 bis 19.40: Landwirtschaftl. Vortrag. 19.40 bis 20: Landwirtschaftl. Radiobriefkasten. 20.05 bis 20.25: Französisch, Elementarlehrgang. 20.30 bis 21.15: Violinkonzert des Prof. Jahnke. 21.15 bis 22: Uebertragung aus Warschau, Programm der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat“ und des Westmarkenvereins. 22.15 bis 22.45: Radiographische Versuche 23 bis 24: Versuchskonzert auf kurzen Wellen, in den Pausen Mitteilungen der Landesausstellung.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 18. Juni. Am Sonntag hatte sich der 23jährige Möbelpolier Ludwig Budny mit seiner Braut nach Brahemünde begeben. Gegen zwei Uhr wollte er ein Bad in der Weichsel nehmen, entkleidete sich und ging in den Strom. Kurze Zeit darauf, noch ziemlich dicht am Ufer, versank B. plötzlich vor den Augen seiner Braut. Jede Hilfe war vergeblich. Die Leiche konnte erst am Montag in der Nähe von Fordon aus der Weichsel gefischt werden. — Der Adam Asnykstraße 3 wohnhafte A. Bartz wurde von der Polizei festgenommen und den Gerichtsbehörden übergeben, da er verschiedene Firmen und Privatpersonen durch Betrügereien geschädigt hat. Kürzlich erschien er bei der Firma Juljan Król, wo er sich als Geschäftsinhaber ausgab und eine größere Bestellung machte. Die Firma schickte Waren und Rechnung an die angegebene Adresse, wo man aber feststellte, daß B. gar kein Geschäft besitzt. Die Firma machte der Polizei von dem versuchten Betruge Meldung, die B. festnahm.

* **Dobrzyca,** 18. Juni. Als das Lastauto der Dampfmühle von Jagodziński durch unsere Stadt fuhr, scheuten die Pferde des Landwirtes Szukalski aus Dobrzyca-Abbau und gingen mit dem Wagen durch. Szukalski, der auf dem Wagen saß, fiel bei der rasenden Fahrt herab und zwar so unglücklich, daß er unter die Räder kam und auf der Stelle getötet wurde. Die Räder gingen ihm über den Kopf, der von der Last zerquetscht wurde.

* **Kempen,** 16. Juni. Am vorigen Sonntag machte die hiesige deutsche Jugend mit einigen Angehörigen unter Leitung des Fräulein Parnow einen Ausflug. Ein Autobus brachte die Ausflügler in den Laskier Wald. Hier wurden verschiedene Spiele von den Kindern aufgeführt. Auf einem durch das Roggen- und das blühende Lupinenfeld führenden Weg marschierten die lustigen Wanderer unter Gesang und Mondolinenspiel nach dem Gasthof in Mroczen und machten eine Erfrischungspause. Nachdem sich alle gestärkt hatten, begab sich jung und alt in den Schloßpark der Maidburg Mroczen, wo lustiges Sackspringen, Topfschlagen, Wettlaufen, Reigenspiele und andere Gesellschaftsspiele großen Beifall fanden. Eine große Ueberraschung brachte die Verlosung, da jedes Los ein Gewinner war. Nach der Kaffeetafel wurde ein Luftballon abgelassen. Die Leiterin wurde aus Dank für ihre Bemühungen von der Jugend mit einem Kranz geschmückt. Es war ein gutgelungener Ausflug bei herrlichstem Wetter.

* **Koschmin,** 18. Juni. Zwei Arbeiter, Leon Stawoniak und Pluta, wohnhaft auf der ul. Dworcowa, schossen mit einer 6-Millimeter-Flinte mit Kugeln nach einer Scheibe. Pluta befand sich neben der Scheibe, und Stawoniak sah das Gewehr nach, da es nicht richtig funktionieren wollte. Das geladene Gewehr ging hierbei plötzlich los, und die Kugel traf den an der Scheibe stehenden Pluta in die Brust. Dieser wurde sofort in das städtische Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt, da die Lunge schwer verletzt ist.

□ **Krotoschin,** 18. Juni. Vor einigen Tagen wurden hier, wie schon kurz berichtet, dem Religionslehrer am Staatlichen Gymnasium, Geistlichen Ciszak, 12 Scheiben in den Fenstern seiner Wohnung in der Nacht eingeschlagen. Die Täter, die unerkannt entkommen sind, haben eine Menge Flaschen, die mit Exkrementen gefüllt waren, durch die Fenster in die Wohnung geworfen und diese dadurch teilweise demoliert. Da einige Tage vorher die Reifeprüfung stattgefunden hat, in der eine größere Anzahl Prüflinge durchfiel, vermutet man einen Racheakt der durchgefallenen Schüler. Der Geistliche Cisżak ist in der Stadt nicht sehr beliebt.

pz. **Langenolingen,** 16. Juni. Bei dem Pfarrermangel in unserem Gebiet ist die Betätigung der Laien im Kindergottesdienst, der Jugendpflege und anderen kirchlichen Obliegenheiten wichtig geworden. Besonders die Kirchenältesten müssen mehr als früher selbständig die geistigen Belange der Gemeinde wahrnehmen. Zur Schulung von Baukräften baut der Verein für Landmission das prächtig gelegene „Johannisheim“ in Langenolingen aus. Während der Sommermonate soll das Haus als Erholungsheim für Mittelbemittelte dienen. Die Eröffnung findet am 15. Juli statt.

* **Mogilno,** 17. Juni. Am vergangenen Donnerstag vormittag verübte in Radlowo Selbstmord durch Erschießen der Besitzer Schmidt, der sich in der ganzen Gegend allgemeiner Wertschätzung erfreute. Die Ursache des Selbstmordes soll auf eheliche Zwistigkeiten zurückzuführen sein. Auf die Nachricht von dem Selbstmord ihres Gatten versuchte Frau Schmidt, die auf dem Felde beschäftigt war, sich gleichfalls das Leben zu nehmen, indem sie sich in den in der Nähe befindlichen Brunnen zu stürzen versuchte. Nur mit großer Mühe gelang es, Frau Schmidt an diesem unseligen Vorhaben zu hindern.

* **Neutomischel,** 17. Juni. Die außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Genosenschaftsbank, die Sonnabend nachmittag im Wandreyschen Saale stattfand, war von 18 Mitgliedern besucht. Sie wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Brauereibesitzer Hermann Pflaum, eröffnet. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt. Die §§ 1, 37, 40 und 45 wurden entsprechend den von der Aufsichtsbehörde vorgeschriebenen Texten abgeändert und einstimmig von den Anwesenden angenommen. Desgleichen wurde die Dienstanweisung und die Geschäftsordnung nach dem vorliegenden Wortlaut angenommen. Unter Punkt 3, Verschiedenes, wurde angeregt, für die Genossenschaftsbank unter den Nichtmitgliedern mehr zu werben, damit der Mitgliederstand noch mehr steige. Es wurde hierbei betont, daß die hiesige Genossenschaftsbank eine der bestfundierten kleineren Banken in der Wojewodschaft Posen sei. Sie verfüge nicht nur über einen verhältnismäßig hohen Mitgliederbestand gutsituierter Bürger, sondern auch einen hohen Reservefonds und eine ebenso günstige Betriebsrücklage, so daß ein Risiko so gut wie ausgeschlossen sei. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Kasse auch stets von dem Vorstand und Aufsichtsrat so vorsichtig verwaltet worden ist, daß in den letzten 20 Jahren kaum 500 zl verloren gegangen sind. Deshalb sollte jeder, der noch nicht als Mitglied eingetreten ist, sich die Vorteile der Kasse durch Beitritt zunutze machen. Auch für Spareinlagen biete die Genossenschaftsbank günstige Verzinsung bei absoluter Sicherheit.

* **Obornik,** 18. Juni. Am Sonnabend wurde vom Blitz erschlagen die Witwe Emilja Szudarek in Ludomy.

* **Ostrowo,** 19. Juni. Der Hofaufseher der Firma Koenig, der 40jährige verheiratete Stefan Mendel, erschoß am Montag abend die bei Koenig beschäftigte 22jährige Arbeiterin Helena Matczak und dann sich selbst. Der Grund ist ein Liebesverhältnis, das zwischen beiden bestand; das gab Grund zu häuslichem Unfrieden und zur Entlassung Mendels; auch die Matczak gab ihm den Laufpaß.

* **Ostrowo,** 18. Juni. In unserer Stadt hatten sich ein gewisser Josef Rewelski und Josef Nowicki seßhaft gemacht, die unter einer Firma eine Weberei eröffneten. Von Landwirten hatten sie Wolle, Flachs und Hanf gegen fertigen Stoff einzutauschen versucht. Bei den günstigen Bedingungen, die sie ihren Kunden gewährten, eröffnete sich ihnen bald ein großes Arbeitsfeld. Als aber die versprochenen Aufträge wochenlang ausblieben und die Firmeninhaber ihre Geschäftspforten plötzlich schlossen, zog man die Polizei zu Rate, der es gelang, die beiden als Betrüger dingfest zu machen, und sie hinter Schloß und Riegel zu bringen. — Auf dem Dominium Grudzielec wurde der 17jährige A. Sobczak aus Grudzielec von dem Wirtschaftsbeamten Stanislaw Gorzelany angeschossen. Gorzelany gibt an, daß Sobczak mit Steinen nach ihm geworfen habe!

* **Ostrowo am Goplosee,** 18. Juni. In der Nacht zum 10. d. Mts. drangen hier vier bisher unermittelte Geldschrankknacker in das Schloß des Dr. Trzciński, sprengten den Geldschrank, nachdem sie eine genügende Oeffnung machten, und raubten 3935 Zloty in barem Gelde sowie Schmucksachen, wie goldene Uhren, Ringe usw. in beträchtlichem Werte. Die Diebe, die sich während ihrer Arbeit des Schuhwerks entledigten, gingen mit einer derartigen Vorsicht vor, daß auch nicht die geringsten Abdrücke, die zu ihrer Ermittelung führen könnten, zu entdecken waren. Durch Nachforschungen konnte bisher nur festgestellt werden, daß die Diebe von den Einwohnern des Dorfes Ostrowo gesehen wurden, und zwar am Abend, noch vor Verübung des Diebstahls, als sie sich in der Umgegend herumtrieben, um aller Wahrscheinlichkeit nach das „Terrain zu rekognoszieren“. Ebenso wurden die Diebe gegen 3 Uhr morgens, d. h. zu einer Zeit, als der Diebstahl noch nicht entdeckt war, auch von dem Nachtwächter beobachtet, als sie sich in der Nähe des Gutes herumtrieben. Als der Nachtwächter aber die Diebe ansprechen wollte, entfernten sie sich schleunigst, indem sie die Richtung nach der Kruschwitzer Kleinbahn einschlugen. Die weiteren Untersuchungen ergaben noch, daß die Diebe in Piotrków Kuj. den Autobus bestiegen und mit diesem nach Wloclawek fuhren, wo sie spurlos verschwanden.

□ **Punitz,** 17. Juni. Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter, das in der nahen Umgehbung recht großen Schaden verursachte. In Smilowo schlug der Blitz in das Stallgebäude des Landwirts Rau. Der Dachstuhl wurde ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte unbeschädigt geborgen werden. Zu gleicher Zeit zündete der Blitz auf dem Gute Poczebowo bei Bojanowo und setzte zwei Scheunen, Stallung, die Autogarage und viel Nutzholz in Brand. Weiter entstanden ein Brand in Sowiny. Andere Blitze schlugen in Baumstämme und im Dorfe Dzięczyn wurde die Antenne des Schulhauses beschädigt. — Am Sonntag endete die 300-Jahrfeier der Punitzer Schützengilde. Die Königswürde errang der Bürgermeister der Stadt Punitz, Lange, Ritter wurde St. Szymański. Auf die Jubiläumsscheibe gaben die besten Schüsse ab Urbański und Alexander Kollewe, beide aus Kröben. Die Beteiligung an der Veranstaltung die vom 9. bis 16. Juni dauerte, war sehr rege und von schönstem Wetter begünstigt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis $13^{1}/_{2}$ Uhr.

N. N. 100. 1. Es ist unter diesen Umständen ausgeschlossen, daß Sie in Deutschland ohne weiteres die Arbeitslosenunterstützung erhalten, während Sie doch in Polen die Beiträge gezahlt haben. 2. Das können wir leider nicht feststellen 3. Anschrift Waly Leszczyńskiego 3 in Poznań.

Wettervoraussage für Donnerstag, 20. Juni.

= **Berlin,** 19. Juni. **Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin heiter und warm, leichte südliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Fortdauer des heiteren und warmen Sommerwetters.**

Der Aussenhandel mit Getreide und Mehl.

≡ Ueber die ersten neun Monate der 2 letzten Erntejahre, also jeweils in der Zeit vom 1. August bis 30. April, unterrichtet die folgende, auf der amtlichen Warschauer Statistik beruhende Tabelle.

	1928/29 to	1928/29 1000 zł	1927/28 to	1927/28 1000 zł
Import				
Weizen	59 584	28 290	67 993	34 569
Roggen	17 781	7 897	45 463	21 362
Gerste	1 795	706	1 324	557
Hafer	14 054	5 315	14 930	5 679
Mehl	904	579	8 479	6 363
Export				
Weizen	1 304	655	5 124	2 737
Roggen	10 107	3 837	8 188	3 788
Gerste	149 404	58 784	65 665	28 183
Hafer	3 004	1 193	8 090	3 327
Mehl	3 115	1 577	771	540

Die Brotgetreide-Einfuhr ist hiernach im Vergleich zum vorigen Erntejahr namentlich bei Roggen erheblich zurückgegangen, ein Beweis dafür, dass die letztjährige Ernte doch günstig genug gewesen ist, um den Bedarf einigermassen zu decken. Das zeigt sich namentlich, wenn man den Import des Monats April beider Jahre gegenüberstellt. Während im April 1928 12 795 to Weizen und 28 156 to Roggen hereinkamen, waren es in diesem Jahre nur 2841 to bzw. 195 to. Auf der Ausfuhrseite fällt neben der starken Steigerung des Gerstenexports, die wir schon des öfteren erwähnt haben, ein Nachlassen des Weizenexports und eine (vorläufig geringe) Erhöhung der Roggenausfuhr auf. Die letzten Monate des Erntejahres werden nämlich diesmal im Gegensatz zu früher insofern ein anderes Bild zeigen, als nicht nur keine Einfuhr, sondern sogar eine Ausfuhr von Roggen stattfinden wird. Denn die Getreidepolitik der Regierung hat, wie wir erst kürzlich dargelegt haben, eine grundlegende Aenderung erfahren. Die seit Januar 1927 bestehenden Roggen- und Roggenmehlausfuhrzölle in Höhe von 15 Złoty je dz sind mit Wirkung vom 11. d. Mts. aufgehoben worden, nachdem schon grössere Kontingente zum unbelasteten Export freigegeben waren und auch die Umsatzsteuer bei der Roggenausfuhr vorübergehend in Fortfall kam. Die Verkäufe sind nur möglich, weil genügend Vorräte für den eigenen Bedarf vorhanden (und die Aussichten für die kommende Ernte als verhältnismässig günstig anzusprechen) sind, wie die amtlichen Stellen ja überhaupt keinen richtigen Ueberblick über die Bestände gehabt haben. Sonst hätten die Erschwerungen der Roggenausfuhr, die zu einem geradezu katastrophalen Preisstand im Inland geführt haben, schon viel früher gelockert werden müssen.

Als Abnehmer polnischen Brotgetreides kommt nahezu allein Deutschland in Frage, das in den ersten neun Monaten des laufenden Erntejahres von 11 411 to 9051,4 to empfing. Dagegen erscheinen in der polnischen Einfuhr neben Deutschland auch Ungarn (als bevorzugter Weizenlieferant) und Kanada. Deutschland lieferte in der Berichtszeit nach Polen 21 541,2 to Weizen i. W. v. 10 282 000 Złoty und 9173 to Roggen i. W. v. 3 964 000 Złoty, Polen nach Deutschland 1196,2 to Weizen i. W. v. 599 000 Złoty und 7855 to Roggen i. W. v. 2 981 000 Złoty, so dass die Brotgetreidebilanz sich für Deutschland mit 21 662,8 to i. W. v. 10 666 000 Złoty aktiv gestaltete. Anders wird das Bild, wenn man sämtliche Getreidearten und Mehl zusammenrechnet. Es ergibt sich dann auf Grund der für Polen möglich gewesenen grossen Gerstenausfuhr ein Export nach Deutschland von 47 563,1 to i. W. v. 18 474 000 Złoty bzw. ein Import aus Deutschland von 43 879 to i. W. v. 19 205 000 Złoty. Die Werte zeigen hiernach keinen sehr grossen Unterschied, während mengenmässig ein Ueberschuss für Polen vorliegt. — Als Käufer polnischer Gerste kommen (abgesehen von Deutschland, das 33 680 to erhielt) in grösserem Masstabe Lettland und Belgien, ausserdem auch Dänemark, die Niederlande und die Schweiz in Betracht.

≡ **Kampfpreise des Lodzer Spinnereikartells.** Die Vereinigung der Lodzer Spinnereien, die sich bekanntlich die Durchführung einheitlicher Verkaufsbedingungen, aber auch gewisser Mindestpreise zur Aufgabe gemacht hat, sieht sich jetzt genötigt, im Konkurrenzkampf mit den beiden wichtigsten Aussenseitern, den Gesellschaften „Zawiercie" und „Żyrardow" die Minimalpreisliste aufzugeben und den angeschlossenen Spinnereien anheim zu stellen, eventl. zu Verlustpreisen zu verkaufen. Die beiden genannten Firmen haben, wie man weiss, vor den nur noch mit 2 Schichten arbeitenden Kartellfirmen den Vorteil des Dreischichtenwechsels, der ihnen aus sozialen Rücksichten vom Arbeitsminister noch bis zum 1. Oktober d. Js. genehmigt wurde. Dabei war aber Voraussetzung, dass diese Werke, die zusammen über 105 000 Spindeln verfügen, nur für die Deckung ihres Eigenbedarfs (bzw. Erfüllung des Lohnspinnvertrages) arbeiten. Die Gesellschaft „Zawiercie" ist aber nur mit einer Schicht noch für die Weberei der Gebr. Czeczowiczka in Andrychow tätig, und „Żyrardow" wirft alles, was sie über den Eigenbedarf hinaus erzeugt — und das ist infolge der wieder verschlechterten Konjunktur für Webstoffe nicht wenig —, auf den offenen Markt. Beide Firmen verkaufen schon seit Wochen 12 Prozent unter den Mindestpreisen des Garnkartells, das nunmehr diesen Schlag parieren will. Die Mitglieder des Kartells müssen aber die bekannten Zahlungsbedingungen weiter aufrecht erhalten und die regelmässigen Verkaufsberichte dem Kontrollbüro einsenden. In Anbetracht des durchschnittlichen Einkaufspreises für Rohbaumwolle und der letzten New Yorker Notierungen werden die Kartellspinnereien zweifellos bei diesem Preisunterbietungskampf schwere Kriegskosten auf sich nehmen müssen. Im ganzen ist die diesjährige Krisis der Lodzer Textilindustrie ernster zu beurteilen, als die vorjährige. In fachmännischen Kreisen schätzt man die Verluste, die Lodz in den ersten 4 Monaten d. Js. aus protestierten Wechseln erlitten hat, auf ca. 11 Millionen Złoty, und die vielfachen, erst in den letzten Wochen von uns gemeldeten Insolvenzen grosser und altangesehener Firmen des Bezirks reden eine erschütternde Sprache. Die Gesamtsumme der im Mai in Lodz protestierten Wechsel hat mit 9,6 Millionen Złoty noch diejenige des Vormonats um mehr als 1,4 Millionen Złoty übertroffen und war auch noch viel grösser als die in dem Katastrophenmonat 1925, der bis zum März 1929 den grössten Umfang der Wechselproteste aufwies. Sonst pflegt im Zusammenhang mit dem Saisonbeginn der April einen Rückgang der Proteste zu bringen, was aber diesmal nicht der Fall war. Aber das Schlimmste ist, dass auch keine Aussicht besteht, dass das Spinnereikartell mit Bankenhilfe das schon früher erwähnte Lombardsyndikat zustande bringt.

V **Prolongierung der Roggenpfandkredite.** Wie bereits berichtet, hat die Bank Polski im Spätherbst v. Js. den landwirtschaftlichen Produzenten gegen Garantie der Agrarbanken Kredite in Höhe von 11 Millionen Złoty gegen Verpfändung von Roggen erteilt. Bis zum 31. Mai d. Js. waren von diesem Kredit bereits 6 Mill. Zł. zurückgezahlt. Der letzte Termin für die Rückzahlung dieser Roggenpfandkredite läuft am 30. Juni d. Js. ab. Angesichts der schwierigen Lage, in welcher sich die Landwirte infolge der gedrückten Roggenpreise befinden, hat sich die Bank Polski — entgegen ihrem ursprünglichen Beschluss — entschlossen, die Rückzahlung der Kredite um einen Monat, d. h. bis zum 31. Juli d. Js. zu prolongieren.

Mit der Verteilung dieser Pfandbriefe befassten sich folgende Banken: Bank Kwilecki, Potocki & Co., Poznański Bank Ziemian, Centrala Rolników in Posen, Pomorski Bank Rolniczy in Thorn, Bank Ziemiański in Warschau.

Unbekümmert darum, ob die Bank Polski die Kredite prolongieren wird, haben die Landwirte mit dem Verkauf ihrer Getreidevorräte in Erwartung besserer Preise zurückgehalten. Nach vorübergehender Befestigung der Roggenpreise an den Produktenbörsen, ist ein neuerliches Nachgeben der Roggenpreise zu beobachten, so dass die Hoffnungen der Produzenten, beim Verkauf des verpfändeten Getreides doch noch höhere Preise zu erzielen, sehr schwach geworden sind.

Märkte.

Getreide. Posen, 19. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	44.00—45.00
Roggen	25.75—26.75
Mahlgerste	27.50—28.50
Hafer	26.00—27.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	40.00
Weizenmehl (65%)	65.00—69.00
Weizenkleie	21.00—22.00
Roggenkleie	19.00—20.00
Blaue Lupinen	27.00—28.00
Gelbe Lupinen	35.00—40.00
Buchweizen	45.00—48.00
Rapskuchen	38.00—39.00
Leinkuchen	46.00—47.00
Soyaschrot	41.00—43.00
Sonnenblumenkuchen	38.00—40.00

Gesamttendenz: ruhig.

Warschau, 18. Juni. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franco Warschau. Marktpreise: Roggen 29.50—30, Weizen 47—48.50, Grützgerste 26—27, Einheitshafer 29.50—30.50, Weizenmehl 65proz. 70—75, Roggenmehl 70proz. 42—43, Roggenkleie 18.50—19.50, Weizenkleie mittel 20—21. Kleine Umsätze bei gesteigertem Angebot.

Lemberg, 18. Juni. Roggen, Gerste und Roggenkleie gingen etwas zurück, genügendes Angebot bei schwachem Interesse. Marktpreise loko Podwołoczyska: Roggen 25.75—26.25, Mahlgerste 20.75—21.75, Hafer 22.50—23, Roggenkleie 14.25—14.75, Weizenkleie 15.50—16, Marktpreise loko Lemberg: Roggen 28.25 bis 28.75, Mahlgerste 23—24, Roggenkleie 14.75 bis 15.25, Hafer 25—25.50.

Danzig, 18. Juni. Zufuhr in Tonnen: Weizen 40, Roggen 475, Gerste 70, Hafer 30, Hülsenfrüchte 10.

Bromberg, 18. Juni. Waggonpreise franko Verladestation für 100 kg: Weizen 43—45, Roggen 24.50 bis 25.50, Mahlgerste 27.50, Hafer 25—26, Weizenkleie 23.50, Roggenkleie 21.

Lublin, 18. Juni. Die Lubliner Landwirtschaftliche Genossenschaft notiert: Roggen 28, Weizen 46, Gerste 26, Hafer 27, Tendenz ruhig.

Wilna, 18. Juni. Preise für 100 kg franko Wilna bei Waggontransaktionen. Notierungen der Zentrale landwirtschaftlicher Genossenschaften in Wilna. Roggen 32—33, Sammelhafer 32—34, Grützgerste 31, Braugerste 33, Weizenkleie 27—27.50, Roggenkleie 25 bis 26, ausreichende Zufuhr.

Produktenbericht. Berlin, 19. Juni. Die Produktenbörse bot heute wiederum ein sehr ruhiges Bild. An der allgemeinen Marktlage hat sich gegen gestern kaum etwas verändert. Das Inlandsangebot von Brotgetreide bleibt weiter ziemlich knapp und findet bei den Provinzmühlen, die vereinzelt auch etwa 1 Mark höhere Preise bewilligen, Aufnahme, während die hiesigen Grossmühlen ihren Bedarf zumeist in Auslandsweizen decken und für Roggen notgedrungen die Forderungen der Provinz anlegen. Vom Auslande lagen heute etwas festere Meldungen vor, und auch die Cifofferten wiesen Erhöhungen auf. Geschäft auf dem erhöhten Preisniveau konnte sich jedoch nicht entwickeln, während in den gestrigen Nachmittagsstunden noch einige Partien Plataweizen abgeschlossen werden konnten. Am Lieferungsmarkte vermochte Juliweizen lediglich seinen Preisstand zu behaupten, da man mit grösseren Andienungen rechnet, Septemberweizen zog auf Deckungen um 2 Mark an. Roggen war gleichfalls in der Septembersicht fester gehalten als per Juli. Mehl hat bei unveränderten Preisen kleinstes Bedarfsgeschäft. Hafer wird ausreichend angeboten, Forderungen und Gebote gehen jedoch recht weit auseinander. Für Gerste ist eine Geschäftsbelebung nicht zu verzeichnen.

Vieh und Fleisch. Berlin, 18. Juni. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1002 Rinder, 200 Ochsen, 229 Bullen, 573 Kühe und Färsen, 2700 Kälber, 7052 Schafe, 11 070 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 58—61, b) 55—57, c) 49—53, d) 42—47. — Bullen: a) 54—56, b) 51—53, c) 49 bis 50, d) 47—48. — Kühe: a) 45—50, b) 37—42, c) 31—35, d) 24—28. — Färsen: a) 54—57, b) 49 bis 52, c) 43—47. — Fresser: 40—42.

Kälber: a) —, b) 70—78, c) 58—68, d) 50—56.

Schafe: a) (Stallmast) 62—65, b) 58—60, c) 50—57, d) 38—48.

Schweine: a) —, b) 79—81, c) 78—81, d) 77—80, e) 75—76 f) —, g) (Sauen) 75—77.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schweinen glatt, Schluss abflauend, bei Schafen schleppend.

Fische. Bromberg, 18. Juni. Preise für ½ kg: Bleie 1.50—2.50, Hecht 2—3, Aal 2—3, Karauschen 1.50—2.50, Brassen 1—1.50.

Kattowitz, 17. Juni. Gemässigte Zufuhr von frischen Fischen bei schwacherer Nachfrage. Preise im Kleinverkauf für ½ kg: Karpfen lebend 4, tot 3.50, Bleie 4, Zander 4, Hecht tot 3.50, Seefisch 1.50.

Geflügel. Bromberg, 18. Juni. Kleinhühner (das Paar) 3—5, Hühner 4—7.50, Gänse 1.50—1.60 das Pfund, Enten 6—8.

Eier. London, 18. Juni. Notierungen für 120 Stück in sh: dänische 17½—18 lb 14.6—14.9, 16 lb 12.3, holländische braune 13.3—13.6, litauische 15 bis 15½ lb 11—11.3, 14 lb 9.6, polnische blaue 8.9—9, russische blaue 8.9—9.15 lb 9.3—9.4. Die Zufuhr nach London betrug in grossen Hunderten 133.044, davon entfallen auf Dänemark 27 445, auf Polen 41 400, auf Russland 6408. Am Eiermarkt ist die Tendenz etwas fester.

Eier. Kattowitz, 17. Juni. Die Eier sind auf dem hiesigen Markte etwas gestiegen, wahrscheinlich wegen der schon vorgenommenen Verkalkung für den Winter. Originalkiste 216 zł.

Butter und Molkereierzeugnisse. London, 18. Juni. Auf dem Buttermarkt wurden in der letzten Woche offiziell in sh notiert: neuseeländische beste Butter 167—170, australische beste 162—166, dänische 172 bis 173, polnische 154—156, sibirische 158, ukrainische 158—160. Die Butterzufuhr betrug in der vergangenen Woche 45 739, wovon auf Polen 203, auf Russland 7256 entfallen. Auf dem Buttermarkt schwächere Tendenz. Grosse Vorräte an Kolonialbutter in den Kühlanlagen.

Leder und Häute. Krakau, 17. Juni. Preise für Rohhäute pro kg: Rindshäute 1.90, Kuhhäute 1.70, Färsenhäute 2, Kalbshäute 12—13 das Stück.

Lemberg, 17. Juni. Preise für Rohhäute pro kg: Rindshäute 1.60, Kalbshäute im Schlachthof 2.90, in der Provinz 2.25, Preise pro Stück: Rosshäute grosse 22.90, kleine 11.65.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 18. Juni. Die Firma Grün und Söhne notiert folgende Grundpreise in Złoty pro kg: Kupferblech 4.80, Messingblech 3.95, Aluminiumblech 6.50, Messingstäbe 3.90, Kupferstäbe 5.10, Richtpreise: Bankazinn oder Straits 11.75, Antimon 2.35, Hüttenblei 1.18.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 17. Juni. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise pro kg: Bankazinn in Blocks 11, Hüttenblei 1.25, Zink 1.40, Antimon 2.25, Hüttenaluminium 4.30, Zinkblech Grundpreis 1.72, Kupferblech 5.30—5.80, Messingblech 4—4.80.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	19. 6.	18. 6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.00G	54.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	92.00G
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	92.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	44.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblgat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	+
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	103.00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	19. 6.	18. 6.		19. 6.	18. 6.
Bank Polski	—	167.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	+	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	64.00B	Piechcin	49.00G	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	35.00G	35.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	+
Cukr. Zduny	—	40.00G	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 18. Juni. Obwohl die Tendenz für Aktien noch schwankend war, so lässt sich doch eine immer stärkere Tendenz nach allgemeiner Stabilisierung der Kurse auf ihrer bisherigen Höhe wahrnehmen. Nur einige Papiere haben gleichsam verspätet noch recht schnell angezogen, während die Mehrzahl der Aktien höchstens kleine Schwankungen zeigte. Unter den Bankwerten lagen sämtliche Aktien, Bank Polski, Bank Dyskontowy, Bank Handlowy und Bank Związku unverändert behauptet. Am Markt der Zementpapiere wurde Firley zu bisherigem Kurse gehandelt. In der Metallgruppe hatten Cegielski und Ostrowieckie Kursgewinne zu verzeichnen. Starachowice lagen behauptet, während Lilpop und Rudzki nachliessen. Mit Handelsaktien wurden nur kleine Geschäfte gemacht. Auf anderen Gebieten ist es wegen mangelnden Angebots oder mangelnder Nachfrage zu keinen Umsätzen gekommen. Am Markt der Zinswerte hatte von den Staatspapieren nur die 4proz. Investierungsanleihe eine bessere Tendenz und konnte dank beträchtlicher Nachfrage ihren Kurs verbessern, um auf diese Weise die gestern erlittenen Verluste auszugleichen. Die übrigen Anleihen konnten sich nicht alle behaupten. Ausser der seit einiger Zeit schwachen Dolarówka, die heute wieder 50 Groschen einbüsste, gingen noch die 5proz. Konvertierungsanleihe und die 7proz. Stabilisierungsanleihe zurück. Der Rest der Anleihen, sowie Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken waren unverändert notiert. Der Gesamtumfang der Umsätze an der Devisenbörse war grösser, als an den letzten Tagen, wich aber noch weit von der Durchschnittsnorm ab. Behauptet lagen Holland, London, New York, Schweiz, Wien und Italien, etwas schwächer war Prag, während Kopenhagen und Paris anzogen.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.88, Goldrubel 4.58¾, Czerwoniec 1.73, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nichtamtliche Devisen: Belgien 123.78, Belgrad 15.65½, Budapest 155.38, Bukarest 5.29¼, Oslo 237.58, Helsingfors 22.41, Spanien 126.60, Riga 171.35, Stockholm 238.89, Danzig 172.78, Berlin 212.75, Montreal 8.82, Soifa 6.44½.

Fest verzinsliche Werte.

	18. 6.	17. 6.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	70.00	70.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	65.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	104.25	104.00
7% Stabilisierungsanleihe	91.50	—

Industrieaktien.

	18. 6.	17. 6.		18. 6.	17. 6.
Bank Polski	166.00	166.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	126.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	70.00	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	35.75	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	30.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	24.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	85.00	82.50
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	29.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	26.25	26.25	Roha	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	40.00	40.50
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	114.00
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	33.00	Borkowski	—	—
Goslawice	—		Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	230.00
W. T. F. Cukru	—	30.00	Herbata	—	—
Firley	46.50	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	18. 6. Geld	18. 6. Brief	17. 6. Geld	17. 6. Brief
Amsterdam	357.18	359.98	357.18	359.98
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.125	43.34	43.125	43.34
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.80	34.98	34.73	34.95
Prag	26.32	26.45	26.325	26.45
Rom	46.54	46.78	46.45	46.78
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.96	125.58	—	—
Zürich	171.09	171.94	171.085	171.945

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: im allgemeinen behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 19. Juni, 13,30 Uhr. Trotz der anhaltenden Orderlosigkeit und der herrschenden Geschäftsstille eröffnete die heutige Börse relativ gut behauptet. An Nachrichten lag wenig Interessantes vor. Man besprach die Erhöhung der Gesamtquote der internationalen Rohstahlgemeinschaft, die Arbeitslage nach dem Bericht der Reichsanstalt, die eine weitere leichte Entspannung in der Zeit vom 10. bis zum 15. Juni erfahren hat, die noch anhaltenden Verhandlungen im Ruhrbergbau, bei denen morgen im Laufe des Tages ein Schiedsspruch erwartet wird, die ablehnende Stellungnahme des Langnam-Vereins zum Tariferhöhungsvertrag für Reichsbahn, die noch nicht abgeschlossenen aber weiter geführten Anleihekreditverhandlungen des Reiches usw. Etwas Beachtung fanden die erstmalig gestern wieder einsetzenden Goldabgaben der Bank von England nach den Vereinigten Staaten, dagegen wurde das weitere Nachlassen des Dollarkurses — die zu erwartenden neuen Auslandsanleihen dürften hier schon einwirken — kaum bemerkt. Jetzt, nachdem die Einzelheiten über die deutsch-holländische Transaktion in der Kunstseideindustrie bekannt sind, werden zwar die Umtauschmodalitäten bei der augenblicklichen Kursrelation als für die Glanzstoffaktionäre nicht ungünstig angesehen, es verstimmte wohl aber der zu erkennende starke Kapitalbedarf. So lagen Glanzstoff und auch Bemberg heute im Angebot und verloren 7 bzw. 6 Prozent. Auch Gesfürel, Karstadt, Svenska eröffneten schwächer. Bei letzteren genügte eine Verkaufsorder von 6000 Mark, um den Kurs um 3¾ Prozent zu drücken. Vereinigte Elbschiffahrt verloren auf die Zusammenlegungsgerüchte 1 Prozent. Zeltstoff, Aschaffenburg und Rütgerswerke notierten heute exkl. Dividende. Durch feste Haltung fielen Mannsfelder, Kanada und Motoren Deutz auf. Das Hauptinteresse zogen zu Börsenbeginn aber wieder die unnotierten Kaliwerte auf sich, von denen Kaliindustrie mit 260 und Burbach mit 208 bis 217 nach gestern 205 lebhaft gehandelt wurden. Auch nach den ersten Kursen überwogen kleine Rückgänge. Später bekundete die Spekulation aber wieder Deckungsneigung, und das Anfangsniveau konnte teilweise noch überschritten werden. Während aber das Geschäft am Kalimarkt nachliess, traten Elektrowerte und I. G. Farben mehr hervor und gewannen bis zu 3 Prozent. Anleihen behauptet, Ausländer eher schwächer, Mexikaner bis ½ Prozent niedriger. Pfandbriefe uneinheitlich, für die 1932 fälligen Vorkriegsobligationen bestand weiter lebhaftes Interesse. Devisen angeboten, Pfunde auf die Goldverschiffungen fester. Der Geldmarkt blieb angespannt, die Sätze erfuhren keine Veränderung.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	19. 6.	18. 6.		19. 6.	18. 6.
Dt. R.-Bahn	87.00	87.50	Goldschmidt	75.00	75.00
A.G.f. Verkehr	156.75	157.00	Hbg. Elk.-Wk.	141.00	141.00
Hamb. Amer.	120.75	121.87	Harpen. Bgw.	143.25	145.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	128.00
Hansa	151.00	152.75	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	111.37	112.37	Ilse Bgbau.	—	—
Al. Dt. Kr. Anst.	—	129.25	Kali. Asch.	246.37	246.50
Barmer Bank	131.50	131.50	Klöcknerw.	104.62	105.00
Berl. Hls.-Ges.	225.50	226.25	Köln-Neuess.	—	125.50
Com. u. Pr.-Bk.	186.75	186.87	Löwe, Ludw.	—	206.00
Darmst. Bank	276.75	278.25	Mannesmann	118.25	117.25
Deutsch. Bank	173.25	173.00	Mansf. Bergb.	132.75	134.50
Disc.-Ges.	157.00	157.25	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	162.50	162.50	Nat. Auto-Fb.	28.50	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	317.50	318.87	Oschl. Koksw	111.12	111.75
A. E. G.	192.00	191.75	Orenst. u. Kop.	91.50	—
Bergmann	222.00	222.75	Ostwerke	254.50	256.75
Berl. Msch.-F.	—	78.25	Phönix Bgbau	93.00	93.87
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	282.50	283.00
Cop. Hisp. Am.	—	440.50	Rh. Elek.-W.	—	162.00
Charl. Wasser	112.00	112.25	Rh. Stahlwk.	125.75	126.75
Conti Caoutch.	173.50	174.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	61.50	62.00	Rütgerswerke	88.75	94.12
Dessauer Gas	213.25	213.50	Salzdetfurth	415.75	415.50
Dt. Erdöl-Ges.	115.50	114.25	Schl. Elek.-W.	194.75	195.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	241.75	243.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	399.75	400.00
El. Lief.-Ges.	—	158.75	Tietz, Leonh.	280.00	278.25
El. Licht u. Kr.	—	219.25	Transradio	144.00	—
Essen. Steink.	125.25	125.50	Ver. Glanzstoff	465.00	476.00
I. G. Farben	255.00	255.25	Ver. Stahlw.	98.75	100.00
Felten u. Guill.	134.00	135.75	Westeregeln	254.87	255.75
Gelsenk. Bgw.	136.25	136.50	Zellst. Waldh.	—	254.50
Ges. f. el. Unt.	224.00	226.00	Otavi	70.75	70.25

	19. 6.	18. 6.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.90	—
„ „ 60-90 000	50.90	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.70	—

Industrieaktien.

	19. 6.	18. 6.		19. 6.	18. 6.
Accumulator.	—	146.75	Laurahütte	73.00	73.00
Adlerwerke	53.00	54.50	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	188.50	190.00	Motor. Deutz	69.50	—
Bemberg	355.00	368.00	Nordd. Wollk.	144.00	144.50
Berger, Tiefb.	380.00	—	Põge, Eltr.-W.	57.25	58.25
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	74.00	73.75	Sarotti	—	—
Feldmühle	204.00	204.75	Schl. Bgb. u. Zk	—	118.00
Hohenlohe	98.12	—	Schl. Textil	28.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	310.00	312.00
Körting, Gebr.	—	67.00	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	171.50			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

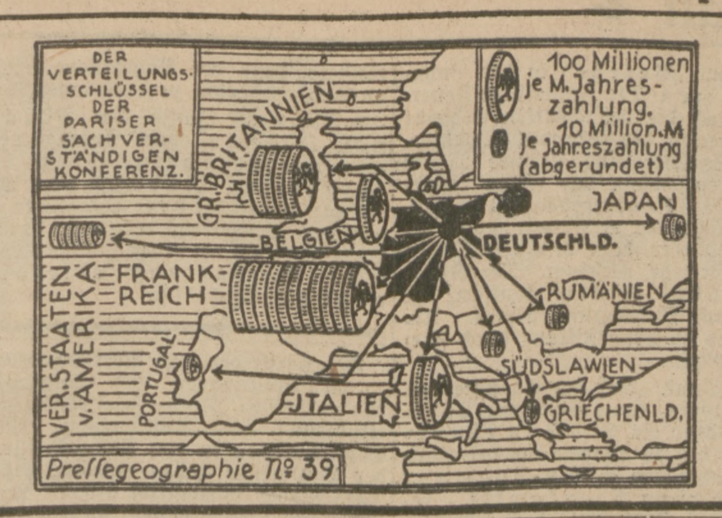
	19. 6. Geld	19. 6 Brief	18. 6. Geld	18. 6. Brief
Buenos Aires	1.749	1.753	1.748	1.752
Canada	4.152	4.160	—	—
Japan	1.843	1.847	—	—
Konstantinopel	2.018	2.022	—	—
London	20.302	20.342	20.30	20.34
New York	4.1875	4.1955	4.188	4.196
Rio de Janeiro	0.4965	0.4985	—	—
Uruguay	4.046	4.054	—	—
Amsterdam	168.17	168.51	168.14	168.48
Athen	5.435	5.445	—	—
Brüssel	58.115	58.235	58.12	58.24
Danzig	81.14	81.30	—	—
Helsingfors	10.523	10.543	—	—
Italien	21.915	21.955	21.915	21.955
Jugoslawien	7.351	7.365	—	—
Kopenhagen	111.53	111.75	111.53	111.75
Lissabon	18.73	18.77	—	—
Oslo	111.56	111.78	111.57	111.79
Paris	16.375	16.415	16.39	16.43
Prag	12.395	12.415	—	—
Schweiz	80.525	80.685	80.525	80.685
Sofia	3.027	3.033	—	—
Spanien	59.12	59.24	—	—
Stockholm	112.19	112.41	112.18	112.40
Budapest	72.99	73.13	—	—
Wien	58.83	58.95	—	—
Kairo	20.82	20.86	—	—
Reykjawik (100 Kronen)	91.86	92.04	91.86	92.04
Riga	80.53	80.69	—	—

Ostdevisen. Berlin 17. Juni. Auszahlung Warschau 46.875—47.075, grosse Złoty-Noten 46.775 bis 47.175, 100 deutsche Reichsmark 212.43—213.33.

Ostdevisen. Berlin, 18 Juni. Auszahlung Warschau 46.875—47.075, grosse Złoty-Noten 46.775 bis 47.175, 100 deutsche Reichsmark 212.43—213.33.

Der Złoty am 18. Juni 1929. Zürich 58.26, London 43.23, Prag 378¼.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 19. Juni für 1 Dollar 8.88, 1 engl. Pfund 43.07, 100 Schweizer Frank 170.95, 100 französische Frank 34.70, 100 deutsche Reichsmark 212.00 und 100 Danziger Gulden 172.30.



Wilhelm Kahl.

Von Herbert Eulenberg.

„Bei wem hört Ihr Kirchenrecht? Natürlich doch bei Kahl!“ So fragten und antworteten die Rechtsstudenten einander, als ich noch auf der Berliner Universität den Grundstein zu meinem juristischen Wissen legte, das leider seitdem immer lockerer geworden ist. Wilhelm Kahl galt mit Recht schon damals als eine der hellsten Leuchten im Kirchenrecht. Und: „Die Kirche und Kahl gehören zusammen!“ witzelte man nicht nur auf der Universität an der Spree, man befolgte diesen kategorischen Imperativ auch im ganzen Land, indem man sich in allen für die evangelische Kirche strittigen Rechtsfragen an Kahl wandte. Mochte es sich nun um die Selbständigkeitsstellung der protestantischen Kirche in Bayern oder um die obern Kirchengerichte für die Großherzogtümer Mecklenburg handeln. Kahl ist es zusammen mit Friedberg gewesen, der das evangelische Kirchenrecht, das vor ihm nur, um ein Wort Sohms zu gebrauchen, in höchst verschwommenen Begriffen aufgetreten war, auf ein festes, streng umrissenes Fundament gestellt hat.

Abgesehen von diesem seinem Hauptverdienst, das er sich als Wissenschaftler errungen hat, ist Wilhelm Kahl auch auf andern Gebieten als eine Persönlichkeit von besonderm Wert hervorgetreten. Als Lehrer und Lenker der Jugend zunächst, als der er seit dem Jahre 1876, in dem ihm von der Universität zu München die venia legendi erteilt wurde, hat er die längste Zeit seines Lebens in Berlin gewirkt. Wenn er auch als Vortragender nicht ganz die Glut eines Rudolf Sohm gehabt hat, an dessen lodernde Augen und bildkräftig begeisternde Sprechweise jeder, der ihn gehört hat, gern zurückdenken wird, so zeichnet Kahl doch ein stilles warmes Feuer für sein Wissen aus, das er dem jüngern Kreis der Rechtsbeflissenen nahezubringen sucht. Die leichte mundartliche Färbung, die dieser im bayrischen Unterfranken geborene Mann seinen Vorlesungen gab, zog uns als junge Musensöhne, die wir neben aller Gelahrtheit auch noch die Poesie und den Humor im Rechtsleben suchten, mit der Freude an die Behaglichkeit zu ihm hin. In Kleinheubach ist dieser „Rechtsmensch“, wie er sich selbst gern bezeichnete, vor nun achtzig Jahren zur Welt gekommen. In jenen reizend bei Meltenberg gelegenen Nest, das noch heute als Hauptschmuck ein Fürstlich-Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsches Schloß besitzt. Bei diesen Fürstlichkeiten mit den langen Namen war Vater Kahl als Herrschaftsrichter tätig. Und auf seinen Sohn Wilhelm mochte wohl zweierlei in dieser ländlichen Umgebung stark einwirken: das war die Schloßkapelle, die vor kurzem von Eduard Steinle mit Fresken geziert war, die das fromme Gemüt des Knaben anregten. Und waren die Reste eines römischen Kastells im Park des Schlosses, durch die er zuerst auf das Volk hingewiesen wurde, dessen Recht er bald mit dem Eifer seiner Jugend in sich aufnehmen sollte. Als Leutnant im bayrischen Jägerbataillon machte Kahl den Siebziger Krieg mit, worauf er nach kurzer Dozententätigkeit in München als Professor der Rechte nach Rohstock berufen wurde. Das höchste Ziel seiner weltlichen Wünsche ereichte er dann, als ihm in Berlin der berühmte Lehrstuhl, den vor ihm Rudolf von Gneist innegehabt hatte, angeboten wurde.

Auch auf staatsrechtlichem Gebiet sind wir dem selbstlosen, edel gesinnten Gelehrten in den Jahrzehnten seiner Berliner Tätigkeit oft begegnet. Beispielsweise in dem Gutachten, das er in dem Streit über die Ebenbürtigkeit und das Thronfolgerecht der Grafen zu Lippe-Biesterfeld gefüllt und in dem er sich zum Besten dieser Partei und gegen den offen ausgesprochenen Wunsch des Königs von Preußen entschieden hat. Nach oben hin machte dies Gutachten, das er gegen Laband abfaßte und in dem er sich ebenso als Rechtskenner wie als Geschichtsschreiber bewährte, ihn nicht gerade sehr beliebt. Aber ein aufrechter Mann wie Kahl ertrug die Gunst und Ungunst der Großen seiner Zeit mit der gleichen Würde. Auch als Vorkämpfer für die deutsch-östereichische Rechts- und Kulturgemeinschaft hat sich Kahl noch vor kurzem in Schrift und Vortrag mit der gleichen Entschiedenheit eingesetzt, wie sie ehedem von Uhland im Frankfurter Parlament offenbart worden ist. Sehr schön hat sein Schüler, unser rheinischer Landsmann Max Alsberg, in seinem Festbüchlein, das zu Ehren des gefeierten Gelehrten soeben im Heymannschen Verlag in Berlin erscheint, den frischen Bekennermut von Kahl betont, der seinerzeit allen Gegensätzen zum Trotz in die ihm von dem berühmten Strafrechtslehrer Franz von Liszt dargebotene Rechte schlug und sich mit ihm zu gemeinsamer Arbeit verband. Das Eintreten Kahls in der Frage der Fürsorge für entlassene Sträflinge, das seinem Herzen alle Ehre macht, ist nicht so bekannt geworden wie seine Mitwirkung an einer Strafrechtsreform, deren Notwendigkeit er unter den ersten erkannt und gefordert hat.

Kahl hat zusammen mit Ernst Zitelmann noch den Alten im Sachsenwald aufgesucht, und dies große Ereignis in seinem Leben getreulich und schwungvoll aufgezeichnet. Vielen wird auch noch die Rundfunkrede Kahls vom 18. Januar 1927 in den Ohren nachklingen, in der er sich als kernhafter Hüter des Reichs aufs neue zu erkennen gab. „Die Stürme der Revolution haben mit der Monarchie die Kaiserkrone gebrochen. Aber geblieben ist als immerwährender Inhalt das Reich.“ „Das Reich muß uns doch bleiben!“ klang es da mit den Worten seines geliebten Luther von seinen Lippen.

Als ein fester, überzeugungstreuer Mann steht heute der alte, frisch gebliebene Wilhelm Kahl vor uns da, ein Lehrer des deutschen Volks, den zugleich wie die besten dieser Bildner Germaniens bei seiner großen Weisheit eine schöne schlichte Bescheidenheit auszeichnet. Und ich bin überzeugt, wenn wir ihn an seinem Ehrentag als „Rechtshelden“ preisen wollten, er würde das in seiner einfachen, phrasenfeindlichen Art abwehren und antworten: „Nennen Sie mich ruhig weiter einen „Rechtsmenschen“! Dieser Ruhmestitel genügt mir.“

Aus der Republik Polen.

Versiegelt.

Warschau, 18. Juni. (AW.) Der „Kurjer Czerwony“ meldet von einer Versiegelung der Räume der Marineschule, die dem genannten Blatte zufolge ein Privatunternehmen ist, das von einigen Männern, die dem Verbande der oberschlesischen Aufständischen nahe stehen, gegründet wurde. Die Gendarmerie nahm in der vergangenen Nacht in den Schulräumen eine Revision vor und versiegelte dann die Räume mit sämtlichen Akten.

Neue Arbeitsmethoden.

Warschau, 19. Juni. Von seiten der Kommission zur Ertüchtigung der öffentlichen Verwaltung haben sich zwei Beamte nach Belgien, Frankreich und Holland begeben, um die neuesten Arbeitsmethoden in Staatsämtern zu studieren.

Feierliche Denkmalsenthüllung.

Wilna, 18. Juni. Heute fand in der Wilnaer Basilika die feierliche Enthüllung eines Denkmals auf dem Grabhügel des Erzbischofs Cieplak statt, dessen Ueberreste nach der Ueberführung aus Amerika in den Mauern der Basilika im Jahre 1926 niedergelegt waren. Die Einweihung vollzog der Erzbischof Ropp. Nach einer Predigt des Prälaten Gawroński sprach der aus Amerika gekommene Propst Kruszek und legte im Namen der amerikanischen Polen weiße Lilien auf dem Denkmal nieder.

Nach dem Winde.

Posen, 19. Juni. Unter der Ueberschrift „Immer mit dem Winde“ lesen wir im „Kurjer Pozn.“ folgende Parteisatire:

„Allgemein aufgefallen ist der Angriff des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ auf die polnische Delegierte zur internationalen Arbeitskonferenz in Genf, Waśniewska. Das Krakauer Blatt schrieb sehr beleidigend von jener Telegierten in folgenden Worten:

„An den Beratungen nahm eine polnische Delegation teil, deren Mitglied auch eine gewisse Frau Waśniewska war. die nach unserer Annahme eine Beamtin im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sein muß. Wenn wir uns irren sollten, dann wollen es uns die Leser verzeihen, aber wir haben wirklich noch nicht von dieser Vorkämpferin gehört, der eine Vertretung Polens zuteil wurde.“

Nun, diese Frau Waśniewska ist eine Abgeordnete des Regierungsblocks, eine Parteikollegin des Abg. Marjan Dąbrowski, des Chefredakteurs des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“. Es ist schwer anzunehmen, daß die sachliche Unkenntnis in der Redaktion des „Kurjer Codzienny“ so weit reicht, daß ihr sogar die Parteibeziehungen des Chefredakteurs fremd sein sollten. So ist denn auch ganz richtig dieser Angriff als Ausdruck der gewöhnlichen Einstellung des Krakauer Blattes angesprochen worden, das immer mit dem Winde geht. Einst hat es Witos unterstützt, nach dem Maiumsturz stellte es sich auf die Seite Pilsudskis. und jetzt greift es persönlich Abgeordnete des Regierungsblocks an. Man sieht daraus, daß sich der Wind in Polen dreht.“

Rund um die Landesausstellung.

XIII.

Für den 20. d Mts. ist die Ankunft einer Staffel rumänischer Fliegeroffiziere in Posen gemeldet. Es handelt sich um 12 Personen, die zum Besuch der Ausstellung nach Posen fliegen. Führer ist rumänischerseits General Górski, der Chef des rumänischen Militärflugdienstes. Von Warschau aus werden die Gäste von einer polnischen Staffel unter Führung des Direktors des Flugdepartements im Warschauer Kriegsministerium, Oberst Rajski, begleitet.

Am selben Tage trifft auch eine Abordnung lettischer Offiziere zum Besuch der Ausstellung ein.

*

Am Sonntag tagte anläßlich der Landesausstellung ein Kongreß des allslawischen Landjugend-Verbandes, zu dem die verwandten Verbände aus der Tschechoslowakei und Bulgarien Delegationen entsandt haben. Auch eine Gruppe der Lausitzer Wenden nahm an den Beratungen, die im Saale des „Teatr Nowy“ vor sich gingen, teil. Außerdem fand im Zoologischen Garten eine Massenversammlung statt.

Zu bemerken ist, daß der polnische Verband der Landjugend unter starkem Einfluß der Piasten-Partei steht.

*

Am Sonntag nachmittag wurde die Tagung der polnischen Feuerwehren offiziell geschlossen. Den Meisterabteilungen wurden Preise verteilt. Trotzdem sind die meisten Teilnehmer noch in Posen verblieben, um die Ausstellung und die Stadt zu besichtigen.

Von den Vorführungen war ein Wettspiel mit dem sogenannten „Wasserball“ besonders interessant. Das Spiel besteht darin, daß ein Ball — etwa in der Größe eines Fullballes, von Wasserstrahlen hin und hergetrieben wird. Wer dem Gegner den Ball am öftesten durch das Tor treibt, wird Sieger. Das erwähnte Spiel im Hippodrom endete mit einem Sieg der Lodzer Mannschaft.

*

In der Zeit vom 29. Juni bis 7. Juli wird, wie wir bereits kurz berichtet haben, eine Zuchttier-Ausstellung stattfinden. Angemeldet sind bis jetzt aus allen Teilen Polens: 756 Pferde, 1005 Rinder, 494 Schafe, 405 Schweine und 2500 Kleintiere. Nach der Eröffnung dieser Ausstellung auf dem Westgelände wird ein Aufflug von mehreren tausend Brieftauben vorgeführt.

*

Für die Sieger der Sokolübungen während der Tagung am 29. und 30. Juni in Posen haben unter anderem der Prinz von Wales und Präsident Masaryk Ehrenpreise gestiftet. Die Zahl der zur Tagung angemeldeten Teilnehmer hat sich in den letzten Tagen auf 30 000 erhöht.

*

Die Zahl der Besucher hat am Sonnabend, dem 15., nach Angaben der Ausstellungsleitung, 46 000 Personen betragen, darunter befanden sich 62 organisierte Ausflüge. Am Sonntag, dem 16., soll sich dese Zahl auf 55 000 erhöht haben.

*

Am 18. d. Mts. hat anläßlich der Ausstellung in Posen eine Tagung polnischer Musiklehrer stattgefunden.

*

Die Posener und Krakauer Blätter veröffentlichen mit unverhehltem Vergnügen die Stimmen der Breslauer Blätter, deren Mitarbeiter vor kurzem auf Einladung des Pressesyndikats die Ausstellung besucht haben.

Sonderbar berühren nur die Ueberschriften in der polnischen Presse, unter denen die deutschen Ausführungen gebracht werden und welche vom „Zusammenbruch der deutschen Lügen über die Ausstellung“ melden, obwohl es doch wahrscheinlich besser wäre, von der deutschen Objektivität und dem deutschen Gerechtigkeitssinn Kenntnis zu nehmen. Auf jeden Fall erringt man sich nicht die besondere Gunst, wenn man die Gäste, nachdem sie wieder fort sind, zum Volke der „Lügner und Barbaren“ rechnet.



König Fuad auf Schloß Muskau.

Im Anschluß an seinen offiziellen Aufenthalt in der Reichshauptstadt hat König Fuad von Aegypten den Schloßherrn von Muskau besucht. — Unser Bild zeigt den König auf der Freitreppe des Schlosses; rechts und links von ihm Graf und Gräfin Arnim von Muskau.

Die letzten Telegramme.

Vor einem Religionsfrieden in Mexiko.

Mexiko, 19. Juni. (R.) Eine Basis für die Beilegung der Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat ist, wie von maßgebender Seite verlautet, erzielt worden. Dem Papst wird die Vereinbarung zur Billigung vorgelegt werden.

Vormarsch gegen die aufständischen Marokkaner.

Rabat, 19. Juni. (R.) Eine französische Abteilung unter dem Befehl des Generals Nieger hat den Vormarsch auf den von den aufständischen Marokkanern umzingelten Posten Ait Yacub angetreten und ohne Zwischenfall die Ortschaft Tangriff besetzt. Franzosentreue Eingeborene rückten von El Bordj aus auf die Höhenzüge vor, die den Posten Ait Yacub im Osten beherrschen.

Der Weltfrieden.

London, 19. Juni. (R.) Auf dem Pilgrims-Essen zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters in London, General Dawes, hielten dieser sowie Staatssekretär Henderson Reden, die dahin zielten, daß beide Nationen bestrebt sind, der Sache des Weltfriedens zu dienen.

Schwerer Sturz des ersten Staatsanwalts Steinbeck.

Berlin, 19. Juni. (R.) Erster Staatsanwalt Steinbeck von der Staatsanwaltschaft Berlin II glitt gestern, als er sich im Zimmer seines Chefs vor Antritt seines Urlaubs verabschieden wollte, aus und schlug so schwer zu Boden, daß er in einem Krankenwagen nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

Sicherheit ohne Waffen.

London, 19. Juni. (R.) In einer in Lossiemouth gehaltenen Rede bemerkte Macdonald über seine mit General Dawes gehabte Besprechung u. a., daß beide zusammengetroffen seien in der Hoffnung, dazu anregen zu können, einen Tisch vorzubereiten. um den die anderen Nationen in zusammenwirkender Kameradschaft sitzen können, die Wege des Friedens zu ermitteln, ein Gefühl der Sicherheit zu gewinnen, nicht durch Waffenschutz, sondern ohne Waffen.

Eine Stadt in Columbien überschwemmt und zerstört.

Bogota, 18. Juni. (R.) Der durch einen umfangreichen Erdrutsch aus seinem Bett gedrängte Fluß Quilcace überflutete die Stadt Sevilla und zerstörte sie vollständig. 40 Personen wurden getötet, über 100 verletzt.

Die Hitzewelle in Neuyork.

Neuyork, 18. Juni. (R. — Reuter.) Neuyork leidet noch immer unter der Hitzewelle, die seit 10 Tagen andauert. Heute nachmittaa stand das Thermometer auf 33.3 Grad Celsius im Schatten, was einen Rekord bedeutet. Mehr als 10 Personen starben gestern infolge der Hitze und 12 ertranken während des Wochenendes, wo Millionen von Menschen im Meer und in den Flüssen Erleichterung vor der Sonnenglut suchten.

Zusammenstoß.

Warschau, 19. Juni. (R.) Bei Zdolbunow in den Ostmarken stießen zwei Güterzüge infolge falscher Weichenstellung zusammen. Drei Personen wurden hierbei getötet.

Die chinesisch-russischen Beziehungen vor dem Nankinger Außenausschuß.

London, 19. Juni. (R.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten in Nanking wird heute zusammentreten, um das Problem der chinesisch-russischen Beziehungen zu prüfen. Mukden ist ersucht worden, alle bei der Durchsuchung des russischen Konsulats in Charbin gefundenen Dokumente nach Nanking zu senden. Die chinesischen Blätter berichten, General Tschanghsüliang, der Oberbefehlshaber in der Mandschurei, beabsichtige einen außerordentlichen Gerichtshof über die im russischen Konsulat verhafteten 39 Russen einzusetzen. Die chinesischen Behörden versichern, daß im Konsulat gefundene Schriften die Namen von 57 chinesischen und 22 russischen Spionen enthielten, nach denen jetzt gefahndet werde.

Aus Kirche und Welt.

Die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtages hat eine Erklärung abgegeben, daß sie den Abschluß eines Vertrages mit der Kurie ablehnt, solange nicht gleichartige Verträge mit den evangelischen Kirchen vereinbart sind. Ein einseitiger Abschluß eines Vertrages mit der Kurie allein verletze die in der Staatsverfassung festgelegte Parität der Konfessionen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Czarnikau**, 15. Juni. Bei einem Einbruch wurden dem Landwirt Ignac Kamiński 7000 zł bar und ein Wechsel mit der Unterschrift des Landwirts Dziubas in Mikolajewo über 2000 zł gestohlen. Von den Einbrechern fehlt bisher jede Spur.

* **Rawitsch**, 18. Juni. Beim Kiesgraben durch eine einstürzende Wand ums Leben gekommen ist die 20jährige Stanislawa Bartecka in Góry.

* **Schildberg**, 18. Juni. Der Pastor Voch aus Deutschdorf (heut Strzyszew) wurde von der evangelischen Gemeinde einstimmig zum Pfarrer gewählt und wird die Stelle vom 1. Oktober 1929 übernehmen.

* **Wollstein**, 19. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Apothekenbesitzer Pichovki in sein Amt als stellvertretender Bürgermeister auf weitere sechs Jahre durch Ueberreichung des vom Wojewoden bestätigten Beglaubigungsschreibens eingeführt. Hierauf wurde beschlossen, dem 56. Inf.-Regt. in Krotoschin, das sich anfangs aus Wollsteiner Bürgern rekrutierte, auf Antrag ein Geschenk von 200 zł zur Anschaffung einer Fahne zu überweisen. Der Preis für elektrisches Licht wurde auf 0,80, für elektrische Kraft auf 0,45, für den Zähler je nach Größe 0,75 bzw. 1,00 rückwirkend ab 1. April, festgesetzt. Ein Antrag der Firma Gaertig bezüglich der Konventionalstrafe für nicht rechtzeitige Inbetriebsetzung des hiesigen Elektrizitätswerkes wurde dahin entschieden, daß der Firma für die Verzögerung von 20 Wochen je Woche 200 Zloty in Anrechnung gesetzt werden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau**, 18. Juni. Sonnabend nachmittag standen die auf dem Hofe des Dr. Megger stehenden Speicherlager- und Bureauräume der Expeditionsfirma „Peteha" in der Bahnhofstraße in Flammen. Die Freiwillige Feuerwehr konnte nur noch die benachbarten Gebäude vor einem Uebergreifen des Brandes bewahren. Da sich in dem Speicher eine größere Menge Spirituosen befanden, bekam das Feuer immer mehr Nahrung. Das Nachbargebäude der Lack- und Farbenfabrik Schornack u. Potocki mußte geräumt werden, blieb aber, dank dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr, verschont. Der Schaden wird auf 70000 Zloty beziffert, ist aber zum Teil durch Versicherung gedeckt. Als Ursache des Brandes ist Brandstiftung durch spielende Kinder festgestellt.

* **Graudenz**, 18. Juni. Auf der Chaussee von Engelsburg nach Okonin, Kreis Graudenz, überfiel am Freitag abend ein Strolch in räuberischer Absicht den zu Wagen aus der Molkerei nach Hause fahrenden Sohn Zygmunt des Landwirts Wladyslaw Rzepkowski. Indessen mißlang das Vorhaben des Straßenräubers, denn der Angefallene trieb sein Pferd an und vermochte zu entkommen.

* **Thorn**, 18. Juni. Der Frauenmörder von Ostichau, dem Anfang dieses Monats eine etwa 40jährige Frau und ein etwa 15jähriges Mädchen zum Opfer gefallen waren, konnte dank der energischen Nachforschungen der Polizeibehörden ermittelt werden. Es handelt sich um einen gewissen Leon Makselon, dessen Verhaftung allerdings noch nicht geglückt ist.